



# Evangeliums Posaune



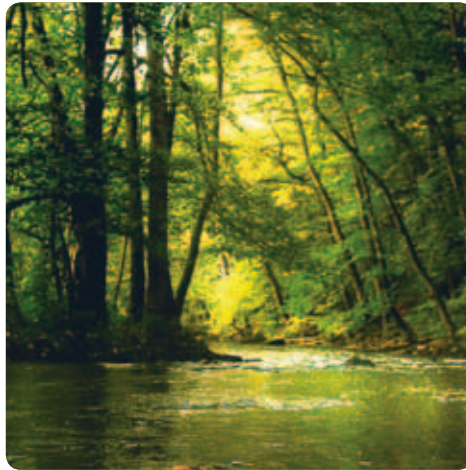
## Das Gebet

Gemeinde und Gebet

Hannas Gebet

Lohn des ernstesten Betens

JANUAR 2011



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Zum Neuen Jahr</b> Ein Moment des Innehaltens, des prüfenden Rückblicks und glaubensvollen Ausblicks	<b>4</b>	<b>Die Radiobotschaft</b> <b>Der Lohn des ersten Betens</b>	<b>12</b>
<b>Gemeinde und Gebet</b> Die Grundlage für ein gesundes, kraftvolles und wirkungsvolles Gemeindeleben ist das Gebet. Gott verheißt überfließenden Segen, wo seine Kinder in kraftvollem Glauben beten.	<b>6</b>	<b>Biblische Lehren - leicht verständlich</b> <b>Das Wort Gottes</b> <b>Lektion 1</b> <b>Die Bibel - mehr als irgendein Buch</b>	<b>14</b>
<b>Hannas Gebet</b> Ein Wendepunkt in der Geschichte Israels. Gott schenkte dem Volk eine Reformation als Antwort auf das ernste Gebet. Eine Geschichte mit vielen Parallelen in die Gegenwart.	<b>8</b>	<b>Fragen und Antworten</b> Erklärung zu Johannes 14,12 Jesu Verheißung zu größeren Werken	<b>15</b>
<b>Was das Herz bewegt</b> <b>Das Geheimnis</b> <b>des tiefen Gottvertrauens</b> Ein Leben frei von Sorgen und Unruhe, sicher geborgen in der Hand Gottes. Tiefes Vertrauen in Gott wirkt liebliche Früchte eines wahrhaft geistlichen Lebens.	<b>10</b>	<b>Jugendseite</b> <b>Der junge Fürst in der Verbannung</b> Betten hilft - in jeder Lage - auch heute	<b>16</b>
		<b>Jugendfragen</b>	<b>17</b>
		<b>Erlebnisse mit Gott</b> Endlich gesund! Gott stillte mein rasendes Herz	<b>18</b>
		<b>KINDERSEITE</b> <b>Hinter verschlossenen Türen</b>	<b>19</b>

# EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Heute dürfen wir unserer Leserschaft die Evangeliums Posaune in einem veränderten Gewand vorlegen. Nach über 50 Jahren haben wir die Notwendigkeit empfunden, das Erscheinungsbild zu überarbeiten. Auf den Seiten 20 bis 25 sind interessante Informationen zur Geschichte, zur Verbreitung und auch den aktuellen Veränderungen zu finden.

Jeder Neuanfang, auch der des Neuen Jahres sollte mit ernstem Gebet beginnen. Rückschauend finden wir reiche Ursache, Gott zu danken – und vorausschauend sehen wir unsere völlige Abhängigkeit von Gott. Er allein kann uns durch die Untiefen dieser Zeit steuern, kann uns vor einem Schiffbruch bewahren und sicher dem heimatlichen Hafen zuführen.

Jahreswechsel – ein Moment des Innehaltens. Zeit für Stille – Stille mit Gott. Das Jahr 2010 ist abgeschlossen. Wie sieht unsere Bilanz aus? Steht unter dem Strich ein Gewinn – oder haben wir im letzten Jahr Verluste erlitten? Viele Unternehmen erstellen diese Bilanz zum Jahreswechsel – und verbinden damit auch einen Ausblick auf das kommende Jahr.

Wir können den Jahreswechsel sehr verschieden begehen. Der Seelenfeind wird alles daran setzen, uns auch in diesen Stunden des Segens zu berauben. Aber im stillen Gebet, unter den Augen Gottes, werden wir gesegnet und gewinnen neuen Mut, voll Glauben und Freude auch in das Neue Jahr zu treten. Gott ist treu, Er wandelt sich nicht. Er wird auch 2011 seine Gnade und Liebe walten lassen.

Hans-Dietrich Nimz

## SONDERSEITEN ZUR EVANGELIUMS POSAUNE

**Die Weiterentwicklung** 20  
Rückblick, Motive und Ausblick

**Eine kurze Historie** 22  
Aus den Anfängen der Arbeit bis in die Gegenwart

**Der Leserkreis** 23  
Die Leser der Evangeliums Posaune wohnen in vielen Ländern und sprechen viele Sprachen.

**Die Evangeliums Posaune als Wegbereiter** 23  
Viele Jahre, bevor Boten Gottes die deutschsprachigen Mennoniten in Mexiko aufsuchten, hatte Gott das Licht der Wahrheit bereits vorausgesandt.

**Das erste Gedicht**  
**Der Posaune erster Schall** 25  
Zum Erscheinen der ersten deutschen Ausgabe

**Nachruf Br. Edmund Krebs** 26

**Zeugnisse** 28  
**Nachrufe** 30  
**Impressum** 31

# Zum neuen Jahr

Vor etwa 400 Jahren entdeckte der genuesische Seefahrer Christoph Kolumbus nach einer langen und beschwerlichen Reise Amerika. Als erste Handlung auf dem neuen Boden richtete er eine Fahne mit dem Kreuz auf. Dieses unbekannte Land, der neue Erdteil sollte nicht nur für seinen irdischen Monarchen, den König von Spanien, sondern auch für seinen himmlischen König, Jesus Christus, in Besitz genommen werden. Unter diesem Zepter sollten sich die fernen Heiden sammeln und die entlegenen Inseln beugen.

Ähnlich verhält es sich mit uns am heutigen Neujahrstag. Wir betreten am Morgen des ersten Tages in diesem Jahr ein für uns noch unbekanntes Land. Dunkel liegt es vor uns, und wir wissen nicht, was es uns bringen wird. Üppige und gesegnete Auen oder schwere Kämpfe, reiche Goldgruben des Glückes oder tiefe Gräber des Schmerzes. Das alles wissen wir nicht, aber eins wollen wir tun, und das ist das Beste, was wir am Anfang des neuen Jahres tun können: Wir wollen die Kreuzesfahne Jesu aufpflanzen, wir wollen das Panier des Glaubens aufstecken zum Zeichen, dass wir mit Jesus allein in dieses neue Jahr eintreten, ihm allein unser Leben und unsere Tage anbefehlen, und dass ihm allein die Zukunft gehört, genau wie die Vergangenheit. Nur so können wir im neuen Jahr getrost wandern und vorwärts gehen, nur dann befinden wir uns unter seinem Schutz.

Allein der Glaubensblick auf Jesum gibt im neuen Jahr:

## Unserem Leben den rechten Wert

Ohne Jesus hat das Leben eines Menschen keinen rechten Wert; denn er lebt und bleibt ohne Christus unter dem Fluch der Sünde und unter dem Zorn Gottes. Ein schreckliches Los wartet auf die, welche Gott nicht in ihre Lebensrechnung aufgenommen haben. Für solche Seelen, die nicht an Jesus glauben, sondern seinem heiligen Wort aus dem Weg gehen, bis ihr Leben schließt, wäre es viel besser gewesen, wenn sie nie das Licht der Welt erblickt hätten. Wenn sie Gott und sein Wort nicht achten, verachten sie ihr zeitliches Glück und ihr ewiges Heil. —

Jesus Christus aber gibt dem Leben rechten Inhalt. Er allein macht unsere Lebensjahre zu wirklichen Heils- und Segensjahren. Ist er doch auf diese Welt gekommen, um den Fluch der Sünde und den Zorn Gottes durch sein Leiden und Sterben hinwegzunehmen. Dadurch kann der Gläubige nun getrost aus dem Heilsbrunnen der Fülle Gottes schöpfen, weiß er doch, dass Gottes Wohlgefallen auf ihm ruht. Gottes Geist gibt ihm das Zeugnis, dass er ein Kind und Erbe Gottes ist. Der Himmel mit all seiner Pracht und Herrlichkeit steht dem Gläubigen offen, und besonders am Jahreswechsel überfällt ein Kind Gottes

eine heilige Sehnsucht; es bekommt Heimweh nach der oberen Gottesstadt, wenn es singt:

*„Wann schlägt die Stunde,  
ach, wann darf ich gehen  
Heim, ach, nur heim;  
heim, ach, nur heim.  
Möcht meinen Heiland  
im Himmel bald sehn,  
Heim, ach, nur heim;  
heim, ach, nur heim!“*

Hast du, lieber Leser, den Herrn Jesus aufgenommen in deine Lebensrechnung? Oder lebst du noch für deinen Leib, für die Sünde und für Satan? Bedenke, dass nur Jesus allein der Seele das rechte Gepräge, den rechten Inhalt für Zeit und Ewigkeit gibt. Alles andere hat in der Stunde deines Todes keinen Wert für dich. Nur das ist Gewinn, was für den Himmel gelebt und geliebt wurde. „Suche Jesum und sein Licht, alles andere hilft dir nicht!“

## Unseren Bestrebungen das rechte Ziel

Was sucht doch der Mensch ohne Jesus in dieser Welt? Er sucht Ehre, Ansehen, Reichtum, Genuss, angenehmes und behagliches Leben usw. Nach allem greift er und meint, wenn er diese vergänglichen Dinge sein eigen nennen kann, dann sei er ein glücklicher Mensch und habe alles, was zum Leben hier auf Erden notwendig ist. Nach wie vielen Dingen geht sein Dichten und Trachten auf



dieser Welt, und wenn er dies und jenes auch erlangt hat, so bleibt er im tiefsten Innern seines Herzens doch unbefriedigt. Die schönsten Dinge dieser Welt können ein Menschenherz nicht dauerhaft befriedigen; zwar können sie vorübergehend für einige Augenblicke das Herz stillen, aber im nächsten Augenblick folgt eine Unruhe um die andere. Ein Gottesmann sagt darüber: *„Die Freuden hier auf Erden sah ich wie Schaum vergehen; sie konnten mir nichts werden, dein Kreuz nur blieb mir stehen.“*

Was hat die Welt, was beut sie an: nur Tand und eitle Dinge. Wer einen Himmel hoffen kann, der schätzt sie geringe.

Die irdischen Güter und Gaben dürfen bei einem Gotteskind nie zur Hauptsache werden; auch dürfen sie nie das Ziel sein, das wir in diesem Leben erlangen wollen. Alles, was man hier an Erdengütern besitzt, kann die Seele nicht befriedigen. Darum muss unserem Bestreben für das neue Jahr und für alle Jahre unseres Lebens die Gemeinschaft mit Gott und unserem Heiland zugrunde liegen.

### **Unseren Wünschen die rechte Weihe**

Ein neues Jahr hat uns Gottes Güte und Gnade geschenkt. Wir beginnen es mit guten Wünschen für uns und andere, die wir liebhaben und deren Bestes wir suchen.

Gewiss ist es eine schöne Sitte, wenn man einander Gutes wünscht am Neujahrstag, und doch ist es oftmals nur eine leere Form ohne Inhalt, wobei der Mund spricht und das Herz schweigt. Sind doch die Neujahrswünsche meist nur auf das äußere Wohl des Nächsten gerichtet.

Ganz anders sind die Neujahrswünsche der wirklichen Gotteskinder. In dem Mittelpunkt ihrer Wünsche steht Jesus, der einer Seele wirklicher Halt und Trost im Leben und Sterben ist. Mit Jesus vereinigt zu werden, mit ihm allein das Erdenleben zu führen und zu beschließen und in ihm glücklich zu werden, das ist es, was die Gläubigen durch ihre Wünsche zum Ausdruck bringen wollen.

### **Unserem Schicksal die rechte Verklärung**

Dass es der treue Gott in allem nur gut mit uns meint und das Beste für uns im Auge hat, können wir deutlich an der Hingabe seines Sohnes sehen. Das ist das beste und sicherste Unterpfand, dass Gott uns liebt, und durch sein heiliges Wort finden wir solches in vielen Stellen der Heiligen Schrift bestätigt. Zugleich gibt er uns in seinem Wort tröstliche Verheißungen und auch köstliche Versicherungen dafür, wie z. B. Matth. 10,29-31 und andere.

Nun, da er erhöht ist zur Rechten des himmlischen Vaters, leitet er

die Geschicke der ganzen Welt, und darin ist auch unser zeitliches und ewiges Wohl und Heil eingeschlossen. Er hat in seiner wunderbaren Predigt dort auf dem Berg gesagt: „Euer Vater im Himmel weiß, was ihr bedürft.“ (Matth. 6,32). Er ist versucht worden und hat aus eigener menschlicher Erfahrung heraus mit uns Mitleid in unserer Schwachheit (Hebräer 4,15). Er weiß am besten, was für uns gut und heilsam ist und welche Wege er uns zu führen hat, um vollendet zu werden für seine ewige Herrlichkeit. Ein Kind Gottes legt daher am Morgen eines neuen Jahres sein ganzes Schicksal aufs neue in Gottes Hand. Mag kommen, was da will, Freude oder Leid, Glück oder Trauer, heitere oder trübe Tage, mein Leben gehört Jesus, und er will mich durch all diese Dinge näher zu sich ziehen und mir sein göttliches Bild einprägen. Auch wenn sich das Auge des Kindes Gottes mit Tränen füllt, wenn er, der treue Gott in seiner göttlichen Weisheit gibt oder nimmt, lernt es dennoch sprechen: „Es kommt von Liebeshänden, Gott wird nichts Böses senden.“

Nur so wird dieses Jahr für uns und alle, mit denen wir in Berührung kommen, ein Jahr des Segens werden. Und dazu ver helfe uns der Herr aus Gnaden.

F.M.

---

# Gemeinde und Gebet

„Diese alle waren stets beieinander einmütig mit Beten und Flehen.“ Apg. 1,14 a

Hermann Vogt, Gifhorn

---

Das Gebet und die Gemeinde sind untrennbar verbunden. Wo du eine lebendige Gemeinde siehst, wirst du immer auch ernste Beter finden.

Lukas beschreibt die ersten Christen in der Zeit vor Pfingsten. Ihr Meister, Jesus Christus, war aufgefahren zu seinem Vater und hatte ihnen die große Verheißung eines Trösters zurückgelassen. Als Bedingung für die Erlangung der Verheißung sollten sie wartend in Jerusalem bleiben. Nicht anders als in inniger Gebetsgemeinschaft mit Gott konnten sie diese Ankunft erwarten.

Das Gebet hat einen großen Einfluss auf den Beter. Es hebt ihn empor zu Gott und füllt ihn in der Gegenwart Gottes mit Gnade. Im Gebet konnte Gott die junge Gemeinde zur völligen Weihe, zu dem tiefen, nehmenden Glauben führen. Am Morgen des Pfingsttages waren sie bereit für die verheißene Erfahrung: sie hatten sich selbst ganz Gott übergeben und Gott konnte sie reinigen und erfüllen.

Gebete können sehr verschieden sein. In der Bergpredigt zeigt Jesus die notwendige Herzensstellung des Beters (Matth. 6,5-15). Er warnt dringend vor gedankenlosem und oberflächlichem Gebet, das nur vor Menschen scheinen will. Vielmehr zeigt Jesus das Gebet in tiefer Ehrfurcht und Andacht. Der Wille Gottes und seine Verherrlichung stehen an erster Stelle.

Manchmal scheint das Gebet zu einem leeren Ritual, zu einer Formalität geworden zu sein. Es bewirkt nichts

Das Gott wohlgefällige Gebet kommt aus einem gehorsamen Herzen und Leben. Durch den Propheten Sacharja klagt Gott: „gleichwie gepredigt ward und sie nicht hörten, so wollte ich auch nicht hören, da sie riefen, spricht der Herr Zebaoth.“ (Sach. 7,13). Heute hat es den Anschein, als ob manche Menschen Gott brauchen, damit er ihre Probleme löst und ihnen Wohlbefinden und Erfolg garantiert. Aber sonst wollen sie nach eigenem Willen leben. Doch Gott lässt sich nicht spotten. Er ist der ewige, majestätische und ehrfurchtgebietende Gott. Und doch neigt er sich in großer Barmherzigkeit und Liebe zu seinem Geschöpf. Seine Gnade erhält unser Leben, seine Güte versorgt uns täglich. Könnten wir uns anders als in Ehrfurcht zu seinem Thron nahen? Wie wollen wir Erhörung erlangen, wenn Ungehorsam oder Hochmut zwischen uns und Gott steht?

**Gott hört Gebete**, die in ganzer Übereinstimmung mit seinem Willen gebetet werden (1.Joh. 5,14+15). Im Wort Gottes werden uns das Wesen und der Wille Gottes geoffenbart. Durch den Heiligen Geist dürfen wir wissen, ob unser Gebet in Harmonie mit dem Ziel Gottes ist. Um nicht vergeblich zu bitten, müssen unsere Gebete immer diesem Maßstab entsprechen.

Hast du schon einmal die reiche Fülle der göttlichen Verheißungen für den gläubigen Beter gezählt? Welche Verheißungen sind dir besonders wertvoll? David wusste aus Erfahrung: „Der Herr hört, wenn ich ihn anrufe!“

---

***Das Herz öffnet sich weit zu dem Heiland und Erlöser und tritt ein in das innige Zwiegespräch mit ihm, dem himmlischen Bräutigam.***

beim Beter und erreicht auch nicht den Gnadenthron Gottes – ein vergebliches Gebet. Ja, Gott wendet sich ab von solch leerem Reden. Er will nicht unsere Worte, sondern unser Herz. Er sucht unser ganzes Herz, das brennende, sehrende und liebende Herz. Dieses Herz öffnet sich weit zu dem Heiland und Erlöser und tritt ein in das innige Zwiegespräch mit ihm, dem Seelenbräutigam.

(Ps. 4,4). Oder im Psalm 138,3 bezeugt er: „Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft!“ Diese Aussprüche zeugen von einer bestimmten Sicherheit. In vielen Stürmen und Kämpfen hatte er die Nähe Gottes gesucht und seine Seele in Gott gestillt. Ganz gleich, ob ihn die Gegenwart der Feinde beängstigte oder sein Herz voller Dank und Jubel war - im Gebet wurde sein Herz ganz stille.

Wie wunderbar sind auch die Verheißungen für das Gebet der Gemeinde. „Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören.“ (Jer. 29,12). Aber wie so viele Verheißungen ist auch diese mit einer Bedingung verknüpft: Gott erwartet, dass wir von ganzem Herzen beten. Oder wie es Jakobus ausdrückt: „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ (Jak. 5,16). Das Gebet dringt bis zum Thron und Herzen Gottes durch, wenn Kinder Gottes mit tiefem Ernst und festem Glauben beten. Dabei wissen sie, dass Gott sie gerade jetzt hört. Sie erwarten jetzt von Gott die Entscheidung, Antwort zu ihrem Gebet zu schenken. Dieses ernste Gebet gleicht einem Bogen, des-

auf die Verheißungen, den Willen und die vollkommene Kraft Gottes. Gott will uns erhören und tut es auch.

Diese innige Gemeinschaft mit Gott ist eine gewaltige Segnung des Heils. Der Beter hat unmittelbaren und freien Zugang zu Gott. Christus hat mit seinem Opfer den trennenden Vorhang hinweggetan. Er hat seinen Brüdern und Schwestern die Tür in das Allerheiligste, zum Vaterherzen geöffnet. Hier wird die Seele erquickt, gestärkt, ermutigt, erleuchtet – und gedemütigt. Deshalb ist diese Zeit in der Stille ein Quell der Gnade Gottes im Leben. Hier wirkt die Kraft Gottes am Beter. Hier wird das Herz fest und mit Mut erfüllt. Hier gestaltet Gott das Kind Gottes zu größerer Christusähnlichkeit, führt von

---

***Er hat seinen Brüdern und Schwestern die Tür in das Allerheiligste, zum Vaterherzen geöffnet. Hier wird die Seele erquickt, gestärkt, ermutigt, erleuchtet – und gedemütigt.***

---

sen Holz stark und die Sehne fest gespannt ist. Wenn der Schütze dann kraftvoll die Sehne spannt, wird der Pfeil weit hinausgetragen. Diese Gebete dringen durch und erreichen das Vaterherz.

Wir dürfen nicht übersehen, dass es manche Störungen und Hindernisse für ein erfolgreiches Gebet geben kann. Und dies gilt gleichermaßen für das Gebet im Kämmerlein wie auch für das öffentliche Gebet der Gemeinde.

Manche Unruhe kann unser Gebet stören, Gedanken, die hin und her eilen. Der Seelenfeind ist bemüht, uns nicht zur Stille und Sammlung kommen zu lassen. Statt Gebet erklingen nur leere Worthülsen, gedankenlos gesprochen. Die so notwendige Unterstützung des betenden Bruders im öffentlichen Gebet bleibt aus.

**Ein weiteres Hindernis** für Gebetserhörnung ist der Zweifel. „Sollte diese Verheißung wirklich für dich und diese Situation gelten? Wird Gott überhaupt Notiz von deinem Gebet nehmen? Wird dein kleiner Glaube nicht doch zu schwach sein? Wie sollte in diesen schweren Nöten ein Ausweg gefunden werden?“ Mit diesen und vielen anderen Worten sucht der Seelenfeind schwächenden Zweifel zu säen. Aber sieh hinweg von dir, weg von deiner Schwachheit. Sieh hinweg von den Nöten und Problemen. Siehe auf Christus! Du betest doch zu dem allmächtigen Gott und er kann alles ändern (Ps. 77,11)! Zweifle nicht, denn damit stellst du die Zuverlässigkeit und Wahrheit Gottes in Frage (4. Mose 23,19). Halte fest an der Treue Gottes! Er wird dich niemals verlassen. Jesus ruft uns zu: „Darum wachet!“ Denn gerade zu der Zeit, als die Leute schliefen, kam der Feind und säte das Unkraut des Zweifels (Matth. 13,25). Sei wach und sieh

einer Klarheit zu der anderen. Hier werden die Augen geöffnet, der Blick geschärft und das Herz mit Ernst erfüllt.

**Das Gebet wirkt auch im Gemeindeleben** einen großen Unterschied. Durch die innige Gemeinschaft mit Christus (Matth. 18,20) wird die Beterschar angefüllt mit der Liebe Gottes. Die Gesinnung Christi ist in ihnen und führt auf geistliche Höhen. Im Gebet empfinden sie die tiefe Abhängigkeit von Gott, aber auch die göttliche Kraft in ihnen. Sie werden mutig, gemeinsam Gott um mächtige Zeugnisse seiner Macht zu bitten. Stehen die Beter zusammen, erzittern die Feinde und Gott gibt Sieg.

Die Jünger im Tempel zu Jerusalem erwarteten betend die Erfüllung der Verheißung. Ebenso vereinigen sich auch heute die Beter vor Gottes Angesicht. Christi ermutigende Verheißung gilt auch für uns: „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, dass sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel.“ (Matth. 18,19). Liegen die Grenzen des durch Gebet Erreichbaren nicht in unserem Kleinglauben?

Lasst uns eine Gemeinde von Betern sein, und Gott wird seine Herrlichkeit in der Gemeinde und ihrer Umgebung offenbaren.

---

***Das Gebet ist das Bollwerk des Glaubens, die Waffenrüstung der Kämpfenden und die Kraft gegen die Feinde, die unseren Weg allezeit umlagern.***

*Tertullian*

---

# Hannas Gebet

## REFORMATION IN ISRAEL DURCH GEBET

*Helmut Brose, Herford*

---

### *Am Anfang war das Gebet.*

Es war das Gebet einer tief betrübten jungen Frau, die ihr Herz vor dem Herrn ausschüttete. Sie ahnte damals noch nicht, in welcher wunderbaren Weise der Herr Erhörung geben würde (1. Sam. 1).

Wenn Gott mit seinem Volk etwas anfangen will, sucht er Beter. Beter sind die wichtigsten Kämpfer. Beter sind Arbeiter, die nie arbeitslos werden, besonders in geistlichen Notzeiten.

Von Anfang der Menschheit gab es viele Momente, da scheinbar alles zu Ende ging. So war es zur Zeit Noahs, so erging es auch Israel in Ägypten, so war es zur Zeit Daniels und Nehemias. Aber Gott fand immer betende Menschen, die er zu Pionieren eines Neuanfangs machen konnte. Wir wollen einen Blick in eine weit zurückliegende Zeit werfen.

### *Die Not in Israel*

Seit der Einwanderung in Kanaan war schon eine lange Zeit vergangen. Die Väter, die die Macht Gottes erfahren hatten, waren alle verstorben. Auch die Richter, die mit Gott große Siege errungen hatten, waren nicht mehr da. Das Volk kam immer weiter von Gott ab und fiel in Götzendienst. Eine geistliche, politische und auch wirtschaftliche Krise erfasste das ganze Land.

Zu dieser Zeit war Eli Hohepriester und Richter in Israel. In 1. Sam. 3,1 heißt es: „...das Wort Gottes war teuer zu dieser Zeit und war wenig Weissagung.“ Der geistliche Abfall beginnt meistens, wenn die heilige Stätte verunreinigt wird. Dieses verursachten die beiden Söhne Elis. Sie waren böse, ungehorsam, sündig und missbrauchten ihr Priesteramt. Eli sah es, er hörte es auch von anderen, er wurde sogar von Gott durch einen Propheten gewarnt, aber er unternahm nichts Wirksames, um die Sache zu ändern.

Und doch gab es einen Hoffnungsschimmer, die Leuchte Gottes war noch nicht verloschen. Auch gab es noch Menschen, die die Gottesfurcht noch bewahrt hatten. Einige Familien kamen zu den Festen nach Silo zu der Stiftshütte. Unter diesen waren Elkana und Hanna. Besonders in diesen Festzeiten empfand Hanna ihre Not

der Kinderlosigkeit. Die junge Frau war darüber tief betrübt. Aber dieses Mal kam der Moment, dass sie nicht mehr weiter konnte. Sie suchte weinend Gottes Angesicht in einem anhaltenden Gebet und schüttete ihr Herz vor ihm aus. So kam es zu dem besonderen Gebet, durch das Gott Großes bewirken konnte.

### *Wie ist es heute?*

Auch im heutigen geistlichen Israel ist die Not groß. Der Abfall ist fast nicht aufzuhalten. Die Unmoral in der Welt, die Umgebung in den Schulen und sogar Kindergärten wirkt bis in die Gemeinde hinein. Es ist wahr, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert; auch ist es wahr und biblisch, dass ein wenig Torheit mehr wiegt als viel Weisheit. Und doch ist eine solche Sicht einseitig. Warum? Weil die Bibel uns noch eine andere, eine hellere Seite zeigt. Es gibt noch den Sauerteig der Wahrheit (Matth. 13,33). Wenn dieser Sauerteig auch lange im Verborgenen wirkt, bricht er doch früher oder später durch und siegt. Die Wahrheit ist stärker als der Irrtum, das Licht ist stärker als die Finsternis, die Gnade mächtiger als die Sünde. So kam der Wendepunkt auch in Israel.

### *Das Besondere an Hannas Gebet*

Hanna war eine Beterin. Aber jetzt beim Fest betet sie inniger und anhaltender. Sie vergisst sich selbst und merkt nicht, wie Eli ihr zuschaut. Jetzt ist ihr Gebet mit echter Hingabe verbunden. Sie ist bereit, das Beste dem Herrn zu geben. Hanna sieht auch die Not im Volk und gelobt ein Gelübde: „Herr Zebaoth, wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deiner Magd nicht vergessen und wirst du deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem Herrn geben sein Leben lang...“ (1. Sam. 2,11). Auf ein solches Gebet wartete Gott schon lange und erhörte es. In diesem Moment wäre die Hilfe eines erfahrenen Seelsorgers sehr wichtig. Doch Eli fuhr sie an, weil er dachte, sie sei betrunken. Es ist fast ein Wunder, dass die Aussage des „Seelsorgers“ Eli sie nicht entmutigte. Aber die erlebte Nähe Gottes gab ihr Kraft und Glauben an die Erhörung. So kam ein Sohn zur Welt und wurde von ihr Samuel genannt: „... denn,



so sprach sie, ich habe ihn von dem Herrn erbeten.“ (1. Sam. 1,20)

### *Samuel als Kind*

Von Samuels frühester Kindheit wird nicht viel berichtet, doch man sieht, dass Hanna sich ganz um Samuel kümmerte. Hanna brauchte nicht nur Gottes Hilfe, um ein Kind zu bekommen, sondern noch mehr, um das Kind zu erziehen. Das Vorbild einer betenden Mutter und eines liebenden Vaters hat Samuel fürs Leben geprägt. Noch mehr Kraft brauchte Hanna, um ihr Gelübde zu halten, weil sie wusste, in welcher gottlosen Umgebung sie Samuel abgeben musste und was die Söhne Elis trieben. Hanna vertraute dem Herrn, brachte Samuel nach Silo zu Eli und sagte: „Um diesen Knaben bat ich. Nun hat der HERR mir die Bitte erfüllt, die ich an ihn gerichtet hatte. Darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist. Und sie beteten dort den Herrn an.“ (1. Sam. 1,27+28)

### *Hannas Siegesgebet*

Das zweite Kapitel beginnt wieder mit einem Gebet Hannas. Es gleicht einem Siegesgesang. Wie ähnlich ist ihr Gebet mit dem Lobgesang Marias! Da ist nichts von Zweifel oder Trauer noch Sorge für die Zukunft, sondern volles Vertrauen an einen mächtigen Gott. Ein Herz, das mit Freude des Herrn überfüllt ist. Hier zwei Einblicke in ihr Gebet: „...die Schwachen sind umgürtet mit Stärke... Er wird behüten die Füße seiner Heiligen...“ (1. Sam. 2,4+9) Dieses Gebet ist für uns als Wort Gottes festgehalten. Gott hat ihre Hingabe hundertfältig bezahlt. Dazu gab er ihr noch drei Söhne und zwei Töchter. Sie aber sorgte und betete auch weiterhin für Samuel.

### *Die Reformation*

Es dauerte noch einige Jahre, bis der Herr durch Samuel wirken konnte, aber wir lesen immer wieder: „Samuel aber nahm zu...“ (1. Sam. 2,21) Er suchte die Nähe Gottes und so redete Gott eines Nachts zu ihm. Er lernte die Stimme Gottes kennen und gab das Gehörte weiter. Bald erkannte ganz Israel, dass Samuel ein treuer Prophet des Herrn war. Die Israeliten bekamen dadurch Mut, mit den Philistern zu kämpfen, aber es gab doch einiges, was den Sieg verhinderte.

### *Die Hindernisse und erster Sieg*

Gott musste zuerst durch schwere Gerichte die Hindernisse beseitigen, die sein Wirken aufhielten. Beide Söhne Elis starben im Kampf und die Bundeslade wurde weggenommen. Durch diese Nachricht stürzte Eli vom Stuhl und brach sich das Genick. Seine Schwiegertochter rief: „Die Herrlichkeit ist hinweg aus Israel; denn die Lade Gottes ist weggenommen.“ Doch das scheinbare Aus wurde zu einem Wendepunkt in der Geschichte Is-

raels. Die Bundeslade begann ihren Siegeszug durch das Philisterland. Ohne menschliche Hand starben mehr Feinde, als wenn Israel den Kampf gewonnen hätte. Tiefe Furcht vor Gott fiel nicht nur auf die Feinde, sondern auch auf die Israeliten.

### *Die verborgenen Hindernisse und zweiter Sieg*

Trotzdem dauerte es noch zwanzig Jahre, bis das Volk Israel vor dem Herrn weinte. „Samuel aber sprach zum ganzen Hause Israel: Wenn ihr euch von ganzem Herzen zu dem Herrn bekehren wollt, so tut von euch die fremden Götter...“ (1. Sam. 7,3). Als sie ihre Götzen wegwarfen und sich in Mizpa versammelten und Buße taten, wurden sie von den Philistern umringt. Samuel aber brachte ein ganzes Opfer und schrie zu dem Herrn. Und Gott, der Herr, erhörte ihn. Dieses eine Gebet reichte aus, um die Hand Gottes zu bewegen, so dass durch den Donner Gottes die Feinde flohen und geschlagen wurden. „Da nahm Samuel einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Sen und nannte ihn »Eben-Ezer« und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen.“ (1. Sam. 7,12)

### *Gebet in der heutigen Zeit*

Die Zeiten ändern sich, die Geschichte wiederholt sich, aber die göttlichen Prinzipien bleiben. Wie viel Klarheit würde uns fehlen, wenn wir nicht den tiefen Leidensweg der Hanna und ihre wunderbare Gebetserhörung kennen würden. Aus tiefem Leid fließt kraftvolles Gebet. Auch heute braucht Gott solche Beter wie Hanna und Samuel. Manche Eltern beten für verlorene Kinder. Weißt du, lieber Vater, liebe Mutter, warum Gott mit der Antwort wartet? Vielleicht kam am Gnadenthron noch nicht das Gebet an, das mit ganzer Hingabe verbunden ist. Darauf wartet Gott. Er „legt die Tiefen in das Verborgene.“ (Ps. 33,7). Aus dem innigen Gebet im Verborgenen kann ein tiefer, sichtbarer Segen für die Familien, für die Gemeinden und für die ganze Umgebung entspringen.

Im Vergleich zu den Betern des Alten Testaments haben wir heute große Vorteile:

1. Wir haben das reinigende und versöhnende Blut Jesu Christi.
2. Wir kennen den wunderbaren Namen Jesus, in welchem wir beten dürfen.
3. Wir haben Jesus selbst, der unsere Schwachheiten kennt und unser treuer Hohepriester ist.

Paulus zitiert das alttestamentliche Wort: „Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Brich in Jubel aus und jauchze...“ (Gal. 4,27). Als Gemeinden dürfen wir vereint im Gebet vor Gott ringen. Sind die Hindernisse beseitigt, werden Kinder in Zion geboren. Wie viel Freude wartet dann auf uns!

Wollen wir so beten?



# Was das Herz bewegt

C. W. Naylor

## *Das Geheimnis des tiefen Gottvertrauens*

Die Bibel fordert uns immer wieder dazu auf, Gott zu vertrauen. Sie warnt uns, auf die Fürsten dieser Welt, auf Reichtum oder auf uns selbst zu bauen. Gottvertrauen bietet Sicherheit und Segen. Im Vertrauen liegen Hoffnung, Kraft und Hilfe.

### *Was bedeutet Gottvertrauen?*

Wer Gott vertraut, lebt nicht in Achtlosigkeit oder Gleichgültigkeit. Er sagt nicht: „Irgendwie wird es schon werden“ oder lässt den Dingen einfach ihren freien Lauf. Vertrauen ist lebensbejahend und aktiv. Es ist konkret, kein Zufall oder ein „Vielleicht.“ Vertrauen ist die bewusste Haltung von Seele und Geist, das Wissen um unsere Bedürfnisse, die nur in Gott gestillt werden können. Wer vertraut, streckt seine Hand nach Gott aus und stärkt sich in ihm.

Die Seele, die so in Gott gestärkt ist, lässt sich nicht von äußerlichen Einflüssen hin und her werfen. Sie ist fest wie ein geankertes Schiff, das trotz hoher Wellen nicht von der Stelle weicht und vor dem Zerschellen bewahrt bleibt.

Wer vertraut, verschließt seine Augen nicht vor der Realität. Er sieht die Dinge, wie sie in Wirklichkeit sind. Er besitzt die Fähigkeit, eine bedrohliche Lage richtig einzuschätzen. Er steht zur eigenen Hilflosigkeit, anstatt sie zu verbergen, gesteht seine Schwierigkeiten ein, anstatt sie zu verharmlosen. Wer vertraut, fürchtet sich nicht, weil er hinter allen Gefahren Gottes allmächtige Hilfe sieht, die über jede Not und Gefahr steht.

### *Vertrauen kennt keine Furcht*

Ergreift die Angst Besitz von uns, dann ist unser Vertrauensverhältnis zu Gott beeinträchtigt. Wenn wir vertrauen, dann weicht Furcht der Zuversicht. Viele Menschen werden ständig von quälenden Ängsten begleitet. Sie fürchten den Teufel, die Anfechtung, Versuchung, Wind und Wetter, den Räuber und vieles mehr. Die Angst, die sie verfolgt, raubt ihnen den inneren Frieden

und beschwert ihr Herz. Allein das Gottvertrauen stellt das Gleichgewicht der Seele wieder her. Ich möchte damit nicht sagen, dass der Mensch in Zeiten der Gefahr nie wieder erschrecken oder Angst empfinden wird. Aber gerade diese Situationen lassen uns bewusst spüren, dass der Herr allwissend ist, uns behütet und uns mit seiner helfenden Gegenwart umgibt.

### *Vertrauen kennt kein Sorgen*

Vertrauen vertreibt die Sorgen des Alltags. Menschen verschwenden einen Großteil ihrer Kraft damit, sich um alles Gedanken zu machen. Sie leben in ständiger Rastlosigkeit und ihre Tage und Nächte sind oft mit grundlosen Sorgen gefüllt. Das wird zur Gewohnheit und raubt ihnen den inneren Frieden, die Ruhe und die Glaubenssicherheit. Das beste Mittel gegen das Sorgen ist Gottvertrauen, denn das bringt Zuversicht. Sie flüstert unserer Seele leise zu, dass es keinen Grund zur Beunruhigung gibt, wenn Gott das Ruder unseres Lebensschiffes fest in seiner Hand hält. Er ist unsere Zuflucht und Stärke, er hält unser Leben in seinen Händen.

Liebe Seele, lass das Sorgen und vertraue Gott. Beginne heute damit und erlebe, wie sich die Schwere deines Lebens in Leichtigkeit verwandelt. Wende deinen Blick ab von den Dingen, die dich beunruhigen und schau stattdessen auf ihn, bis du Gottes Fürsorge für dich erkennst. Denke daran, wenn du dich sorgst, dann lässt du dich nicht ganz in Gottes Hände fallen. Sorgen drücken nieder, entmutigen und schwächen den Menschen. Wie ein warmer Sommerabend Wohlbehagen bereitet, so möchte Gott uns in Ruhe und Frieden einhüllen. Er möchte, dass wir unbekümmert sind, so wie die Vögel am Himmel und die Lilien auf dem Feld. Willst du ihm nicht ganz vertrauen? „Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5,7).

### *Vertrauen kennt kein Klagen*

Wer Gott vertraut, hat keinen Grund zum Klagen. Die Sorgen vertrauensvoll in Gottes Hände legen, weckt

Zufriedenheit in uns. Unser Herz singt: „Der Weg des Herrn ist stets der beste ... Herr, wie du führst, ich will nicht klagen.“ Einem Menschen, der vertraut, geht ein Lob leicht über die Lippen. Das Herz sprudelt über vor Dank. Klagen, Jammern und Bitterkeit stören das Vertrauensverhältnis zwischen Gott und Mensch. Bitterkeit wird aus Rebellion geboren und verdrängt das Vertrauen. Denn wer vertraut, spricht aus Überzeugung: „Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ (Lukas 22,42).

### *Vertrauen bedeutet Friede*

Es ist der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft. In Gott findet die Seele Ruhe. Vertrauen zweifelt nicht, denn die Zuversicht lässt Zweifeln keinen Raum.

### *Vertrauen bringt Zuversicht*

Gott in seiner Liebe und Allmacht erkennen, bewirkt eine tiefe Geborgenheit unter seinen Flügeln. Hier verlieren Feinde, Gefahren und Schrecken ihre Gewalt über uns. Die Sicherheit in Gott lässt unsere Seele Ruhe finden. Gott selbst hat gesagt: „so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Mt. 11,29), und „meinen Frieden gebe ich euch“ (Joh. 14,27). Sind das nicht kostbare Zusicherungen? Sind sie in deinem Leben Wirklichkeit geworden? Vertrauen ist wie die Wurzel eines Baumes. Sie hält uns aufrecht und versorgt uns, damit wir Blüten tragen und reiche Frucht bringen können. Je inniger das Vertrauen zu Gott, desto reicher und köstlicher ist die Frucht.

### *Vertrauen bedeutet tätigen Gehorsam*

Wer träge ist und die gefalteten Hände in den Schoß legt, wird keine Erfolge erzielen. Wir sollen fleißige Arbeiter sein und keine Drückeberger. Wer um reiche Ernte bittet, aber den Boden nicht bearbeiten will, bittet vergebens. Die Tat muss dem Glauben folgen. Fordert Gott uns zur Arbeit auf, dann sollten wir bereit sein, seiner Anordnung willig und genau zu folgen. Bei vielen Menschen ist Ungehorsam Auslöser vieler Probleme. Sie sind nur dann zum Gehorsam bereit, solange es ihnen sinnvoll erscheint. Vertrauen setzt uneingeschränkten Gehorsam voraus.

### *Vertrauen bedeutet Geduld*

Gott antwortet nicht immer sofort. Die Bibel sagt dazu: „Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfangt.“ (Heb. 10,36). Oft erwarten wir eine sofortige Antwort auf unsere Gebete. Manchmal lässt Gott uns aber warten. Wir werden dann schnell ungeduldig und unterstellen ihm, dass er unsere Bitte nicht ernst genommen hat. Wir werden die Sache nicht vorantreiben können, auch wenn wir versuchen Gott zur Eile zu bewegen, da er seinen Plänen gemäß handeln wird. Im Gegensatz zu uns, ist die Zeit für den „Ewigen“ bedeutungslos.

Vertrauen auf Gott ist ein bewusster Willensakt mit Tatkraft und Zustimmung. Wer sich passiv verhält oder angesichts der Umstände kapituliert, vertraut Gott nicht. Gottvertrauen heißt, sich auf ihn zu berufen in der zurechtlassenden Erwartung, dass er handeln wird. Das ist der Weg der Heiligung. Wenn wir Gott vertrauen, werden wir Wunder erleben, die unseren Glauben festigen. Standhaftigkeit im Glauben ist der Schlüssel der uns trotz Versuchungen überwinden lässt.

Jesaja sagt: „Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht.“ (Jesaja 12,2). Es ist Gottes Wunsch,

dass wir ihm auf diese Weise vertrauen, uns bei ihm sicher fühlen. Aber wir schauen manchmal auf die bedrohlichen Umstände und schrecken unwillkürlich zitternd zurück. Angst kann uns überfallen, aber wir wissen, dass Gott uns beisteht. Es ist so, als stünden wir vor einem Käfig, in dem ein wildes Tier eingesperrt ist. Obwohl wir genau wissen, dass es eingeschlossen ist, können wir uns eines gewissen Unbehagens nicht erwehren. Ungewollt schrecken wir bei einer unerwarteten Bewegung zusammen, obwohl wir die dicken Eisenstäbe des Käfigs, die das Tier zurückhält, vor Augen haben.

***Vertrauen ist wie die Wurzel eines Baumes. Sie hält uns aufrecht und versorgt uns, damit wir Blüten tragen und reiche Frucht bringen können. Je inniger das Vertrauen zu Gott, desto reicher und köstlicher ist die Frucht.***

Der Psalmist gibt uns folgenden Rat: „Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich.“ (Psalm 56,4). Wirf dein Vertrauen unter keinen Umständen weg. Gott wird uns nie für Gefühle tadeln, die uns unwillkürlich packen. Er ermahnt uns nur dann, wenn wir aus Unglauben heraus handeln. Vertraue auf Gott. Es gibt keinen sichereren Platz für dich. Gott wird dich nicht enttäuschen.

Im Jahr 1922 erschien das Büchlein „Heart Talks“ (*Was das Herz bewegt*). Der Autor, C.W. Naylor hatte bis dahin in 13-jähriger Leidenschule und vollständiger Abhängigkeit von Gott gelernt, völlig zu vertrauen und in inniger Gemeinschaft mit Gott zu leben. In diesem Büchlein sind verschiedene Aufsätze zusammengestellt, die schon vielen zum Segen wurden. Dieser und die folgenden Artikel sind für die Evangeliums Posaune überarbeitet. Nach Abschluss dieser Serie erscheint ein Gesamtband mit der ungekürzten Übersetzung.



# Radiobotschaft Botschaft des Heils

Friedrich Krebs, Kitchener (CDN)

## Der Lohn des ernststen Betens · Apg. 12,5 und 4,31

**G**ott hatte gewiss zu allen Zeiten eine glaubensvolle Beterschar unter den Völkern in dieser Welt. Wenn es nicht so gewesen wäre, so würden der Glaube und die lebendige Beziehung zu Gott schon längst erloschen sein. Dennoch ist die bedenkliche Frage eines Dichters in unseren Tagen berechtigt: „Wo sind die Beter der alten Zeit?“ Will das zuversichtliche, kraftvolle Beten nicht tatsächlich unter uns abnehmen, und hat es nicht mancher eventuell schon ganz aufgegeben? Unsere Texte handeln von den Gläubigen in Jerusalem, und von ihnen lesen wir: „Sie blieben beständig im Gebet!“ (Apg. 2,42). Ach, möchte das doch auch von uns so gesagt werden können!

Ich möchte hier zur Ehre Gottes bekunden, dass ich bereits dreißig volle Jahre in unserem Radiodienst stehe. Ich darf sagen, dass es mein Vorsatz war und blieb, vor jeder neuen Ansprache zuerst zu beten. Der Herr hat mir durch alle diese Jahre die notwendige Gesundheit, Kraft und Freudigkeit zu diesem Dienst geschenkt. Mit

hat auf das ernste Beten größte Verheißungen gesetzt und eine dieser lautet: „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“

Kürzlich wurde ich wegen körperlicher Beschwerden zu einem Facharzt geschickt. Er erkannte die Ursache meiner Schmerzen sehr schnell und gab mir allerlei Anweisungen, die ich zwecks einer Abhilfe befolgen müsse. Darauf fragte ich ihn vorsichtig, ob wohl auch Gebet hier helfen könnte? Sichtlich überrascht schaute er mich freundlich an und sagte: „Gebet hilft immer!“ Für diese Antwort bedankte ich mich, und wir freuten uns beide. Es lohnt sich, die Wichtigkeit des Gebets zu bezeugen, damit auch andere dadurch ermutigt werden und an dem Glauben des aufrichtigen Betens festhalten!

Wirklich lohnend wird unser Beten erst dann, wenn wir es gelernt haben, uns in die Gegenwart Gottes hineinzubeten. In diesem Sinne baten die Jünger: „Herr, leh-

### *Wirklich lohnend wird unser Beten erst dann, wenn wir es gelernt haben, uns in die Gegenwart Gottes hineinzubeten.*

großem Dank zu Gott darf ich das heute so bezeugen. Insgesamt sind es 47 Jahre, seit wir Gottes Wort durch die Radiosendung „Botschaft des Heils“ ausbreiten. Der Herr hat dazu seinen gnädigen Segen geschenkt. Durch viele Zuschriften aus unserem weiten Hörerkreis ist das auch immer wieder bestätigt worden. Wir danken allen ganz herzlich für die eingegangenen Ermutigungen und Danksagungen und sonderlich auch für die wertgeschätzten Gebete. Unser Herr hat alles reichlich gelohnt, und darum sei ihm allein aller Dank und alle Ehre dafür!

Aufrichtiges und ernstes Beten ist ein lohnendes Beten. Das bezeugen unsere Bibeltexte sehr deutlich. Gott

re uns beten!“ Viele Menschen haben es erlebt, wie bald ihr ernstes und glaubensvolles Beten erhört wurde.

Von Friedrich von Bodelschwingh, dem ehemaligen Gründer der christlichen Wohlfahrts- und Missionsanstalten in Bethel/Bielefeld, erzählt ein früherer Mitarbeiter folgendes Erlebnis: Der chirurgische Chefarzt teilte ihm in einem Falle bedauernd mit, dass ein Patient nicht mehr zu retten sei. Da stellte Bodelschwingh dem Professor die Frage: „Haben Sie auch schon um die Rettung dieses Patienten gebetet?“ Der Arzt und seine Assistenten lächelten mitleidig. Das übersah Bodelschwingh und sagte nur: „Also nein! – Dann will ich jetzt einmal mit Gott

über diesen Fall sprechen!“ Wohl eine Stunde lang lag er dann in seinem Zimmer auf den Knien und betete. Danach ging er in das Krankenzimmer jenes Patienten. Hier empfing ihn sogleich die pflegende Schwester mit den Worten: „Herr Pastor, seit einer halben Stunde geht es dem Patienten plötzlich auffallend besser.“ Nach einigen Wochen war der Kranke genesen. Da pochte in einer stillen Stunde der Professor an Bodelschwings Tür. „Herr Pastor“, so sagte er entschuldigend, „ich will ganz gewiss nicht wieder lächeln, wenn Sie zum Gebet auffordern.“

Kraft haben wir nicht aus uns selbst, sondern sie kommt von Gott, und darum ist sie eine Erhörung!

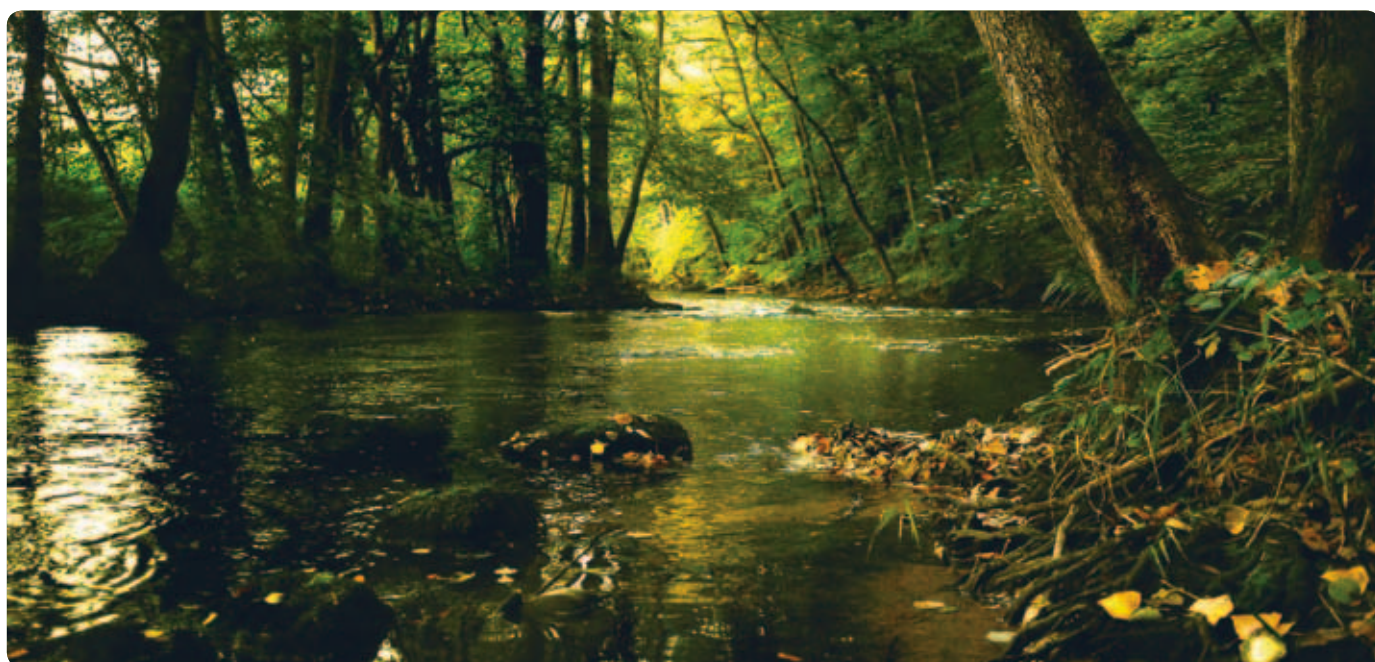
Unsere beiden Bibelworte handeln von dem sehr ernstesten und lohnenden Beten in der Gemeinde. Im Zusammenhang der zitierten Texte finden wir, dass jenen Betern angesichts ihrer Not und Bedrängnis kein anderer Ausweg und kein anderes Mittel zur Verfügung stand als nur das Gebet. Es ging hier allein um die Hilfe Gottes, weil es keine andere gab. Man konnte um die Freilassung

*Wir mögen aus unserer Sicht sehen, was nötig und gut ist;  
aber Gott weiß, was besser ist.*

Wir müssen hier einfügen, dass ernstes Gebet und Flehen nicht zu jeder Zeit und nicht in jedem Fall zu solchen pünktlichen und positiven Ergebnissen führen mag. Wir mögen aus unserer Sicht sehen, was nötig und gut ist; aber Gott weiß, was besser ist. Er hat es sich vorbehalten, auf viele Gebete anders zu antworten, als wir es gern möchten. Dennoch sagte Jesus, dass man „allezeit beten und darin nicht lässig oder müde werden solle.“ In Psalm 138,3 lesen wir: „Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.“ Auch Davids Bitten gingen nicht immer in Erfüllung; dennoch sagt er: „Du erhörst mich!“ Wenn eine Antwort nach unserem Wunsch ausbleibt, so kann doch eine zweite ganz unserer Erwartung entsprechen. Und gibt Gott unserer Seele „große Kraft“, so ist auch das Erhörung. Wir erhalten die Kraft, anzunehmen und uns mit dem zufrieden zu geben, was nach Gottes Willen geschieht! Er macht es eben oft anders, und es bedarf einer großen Kraft, auf dem Kreuzesweg mit Jesus zu sagen: „Dein Wille geschehe!“ Diese

des Petrus nicht bei dem König Herodes vorsprechen, und man konnte auch nicht die drohenden, ernstesten Verfolgungen abwenden. Hier kam es allein auf den Eingriff Gottes an! Petrus kam frei – das war der Lohn des ernstesten Betens. Aber die Verfolgungen hielten an; doch es heißt: „Sie wurden alle des Heiligen Geistes voll. Die Verkündiger erhielten eine neue, große Kraft, und es war große Gnade bei ihnen allen.“

War das keine Erhörung? Es war sogar eine mehrfache Erhörung! Die äußeren Verhältnisse hatten sich nicht geändert, aber die Gemeinde erlebte eine innere Neubelebung, eine geistliche Vertiefung und eine große Glaubensstärkung und Ermutigung. Das war Erhörung auf lohnendes Beten! Darum werden wir ermahnt, an allen Orten heilige Hände aufzuheben und Gebet, Bitte, Fürbitte und Danksagung ohne Aufhören vor Gott zu tun. Und unser allweise Herr wird das zu lohnen wissen.



# Biblische Lehren - leicht verständlich

## Die Lehre über die Bibel

### Lektion 1: Das Wort Gottes

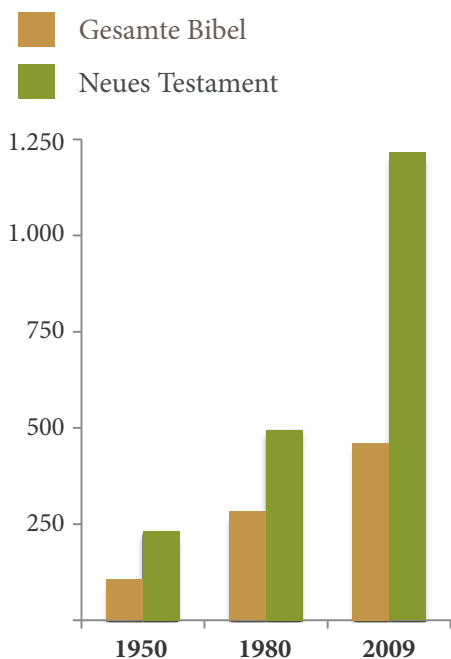
#### Warum ist die Bibel mehr als irgendein Buch?

Robert Witt, Gifhorn (DE)

Die fünf meist verkauften Bücher der Welt (in Mrd.)



Hier ist eine Darstellung, in wie viele Sprachen die Bibel übersetzt ist.



Quelle Infos bis 1995: Evangelical Dictionary of World Missions.

Quelle Infos 2005 & 2009: Wycliff & UBS.

Die Zitate von Mao Zedong sind in 50 Sprachen übersetzt.

Das sind beeindruckende Zahlen. Und doch finden wir die Bibel nicht in den offiziellen Bestseller-Listen.

Was sind die Gründe für diesen beispiellosen Erfolg? Und warum wird er von den Menschen unserer Zeit so hartnäckig verschwiegen?

Wir überlassen es dir, werter Leser, die Antwort auf die zweite Frage zu finden und wollen uns hier eingehend mit der ersten beschäftigen.

Die Bibel selbst erhebt den Anspruch Gottes Wort zu sein. Sie enthält nicht nur Gottes Worte. Nein! Sie ist Gottes heiliges Wort. Der ewige, unwandelbare Gott hat eine Botschaft für die Menschen. Und die Bibel ist diese Botschaft.

Nun hat Gott diese Botschaft nicht als ein fertiges Buch vom Himmel fallen lassen. Er hat einen anderen Weg gewählt, um uns sein Wort zu schenken. Paulus schreibt in 2. Tim. 3,16, dass die Schrift von Gott eingegeben ist. In 2. Petr. 1, 20+21 lesen wir, dass die Menschen „getrieben von dem Heiligen Geist“ das Wort Gottes geredet hatten. Die Bibel ist das Ergebnis einer wunderbaren Zusammenarbeit zwischen Gott und Menschen. Gott gebrauchte Menschen, um seine Gedanken der Menschheit mitzuteilen. Wir nennen das Inspiration. Aber was ist Inspiration? Wie sollen wir uns das vorstellen? Hat der Heilige Geist diktiert, und die Menschen haben es

dann aufgeschrieben? Hat der Heilige Geist die Hand der Menschen geführt und sie haben geschrieben, was er wollte, ohne es zu verstehen?

Wenn wir die Bibel aufmerksam lesen, stellen wir fest, dass in den einzelnen Büchern etwas von der Persönlichkeit des Schreibers zu finden ist. Du kannst ja bei Gelegenheit den Brief an die Philipper, den Paulus geschrieben hat, mit dem 1. Petrusbrief und dem 1. Johannesbrief vergleichen. Oder das Buch Hesekiel mit dem Buch Micha. Und du wirst feststellen, dass Gott den Menschen nicht wie eine Schreibmaschine benutzt hat.

Inspiration ist, wenn Gott durch den Heiligen Geist es dem Menschen ermöglicht, einen Gedanken Gottes zu fassen, ihn zu denken und niederzuschreiben. Dabei bleibt die Persönlichkeit des Schreibers erhalten, aber das Ergebnis ist nicht Menschen-, sondern Gotteswort.

Der Geist Gottes wachte darüber, dass selbst in den Geschichtsbüchern nur das aufgeschrieben wurde, was Gott den nachfolgenden Generationen sagen wollte.

Lieber Leser, liest du die Bibel mit dem Bewusstsein, dass es nicht irgendein Buch ist? Liest du sie als die Botschaft des ewigen Gottes an dich?

Lektion 1: Das Wort Gottes

Lektion 2: Die Macht des Wortes

Lektion 3: Unsere Bibel

# Fragen & Antworten

**Bitte erklärt Johannes 14,12:**

**Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.**

Diese Schriftstelle wurde häufig so erklärt, dass sie sich nur auf Wunder und Heilungen bezieht. Aber aus dem Zusammenhang können wir erkennen, dass Christus etwas anderes meinte. Er sagte: „Glaubst du nicht, dass ich im Vater und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut die Werke. Glaubst mir, dass ich im Vater und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen.“ (Joh. 14,10-11).

Kein Mensch hat jemals größere oder auch nur annähernd so große Werke wie Christus getan, als er Kranke heilte und Wunder tat. Wer heilte zehn Aussätzige mit einem Wort? Nur Christus! Wer hat je einen Toten auferweckt, der schon vier Tage im Grab gelegen hat? Hat ein anderer Mensch 5000 Männer und eine ungezählte Menge Frauen und Kinder von fünf Broten und zwei Fischen gespeist – und es blieb mehr übrig, als sie am Anfang hatten? Tatsächlich hat bis heute niemand aus dieser Sicht größere Wunder getan als Christus. Und auch in Zukunft wird dies niemand tun.

Daraus können wir verstehen,

dass Jesus hier auf eine andere Klasse von Werken Bezug nahm. Es sollten Werke sein, worin Gläubige ihn tatsächlich übertreffen können.

Hier hilft uns der letzte Gedanke unserer Schriftstelle weiter. Christus sah seinen Heimgang zum Vater als eine notwendige Voraussetzung, sowohl für seine Werke als auch für die dann noch „größeren Werke“, von denen er sprach. Dieses war die Bedingung, dass der Heilige Geist gegeben werden sollte (Joh. 16,7). Durch den Heiligen Geist sollten sie Christo ähnlich gemacht werden. Dadurch konnten sie handeln und wirken wie Christus, d. h. sie konnten die Werke tun, die er tat.

Wir erkennen die Menschen an ihren Früchten – an ihren Werken. Nicht durch Zeichen und Wunder wird bewiesen, dass Gott in ihnen ist, sondern ihr heiliges Leben und Lehren, ihr göttlicher Wandel und die guten Früchte bezeugen es. Die Schriftstelle zeigt, dass alle an ihn Glaubenden – und nur sie allein – ihm ähnlich sein werden. Ihre Werke zeugen davon, dass sie Christus angehören.

Größere Werke werden auch kaum höher in der Anzahl sein, obwohl es wahr sein kann. Diese Werke sind in der Art größer. Sie

geschehen in der Regierungszeit des Geistes, der im Zeitpunkt des Ausspruchs noch nicht erschienen war. Die Größe der Werke muss nach dem Maß Gottes und nicht nach menschlichem Maß beurteilt werden – im Licht der Ewigkeit und nicht im Licht der Zeit. Werke im physischen Reich der Natur sind geringer als im Reich des Geistes. „Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, aber was unsichtbar ist, das ist ewig.“ Die Arbeit daran, dass Seelen erlöst und geheiligt werden, ist darum ein unermesslich größeres Werk, als Kranke zu heilen oder die Menschenmengen zu speisen.

Jesus Christus wirkte hauptsächlich in Galiläa und Judäa. Soweit wir wissen, haben sich auf sein direktes Wirken hin nur wenige Seelen bekehrt. Aber wie ganz anders war es nach Pfingsten. Wie viel größer waren die Werke der Gläubigen nach seinem Heimgang, als der Heilige Geist ausgegossen war!

Missionarisches und evangelistisches Arbeiten, auf der ganzen Welt das Evangelium zu verbreiten und der Bekehrung von Sündern zu dienen, sind größere Werke als die, welche Christi persönliches Wirken begleiteten.

In unserer Zeit gibt es viel Wissen – aber auch viele Fragen. Sehr unterschiedliche Fragen: einfach oder elementar, Verständnisschwierigkeiten einzelner Bibelstellen, aber auch Fragen zu Lehren der Bibel und ihre Anwendung in der heutigen Zeit. An dieser Stelle sollen künftig diese Fragen aufgegriffen und im Licht der Bibel beantwortet werden. Fragen können per Post oder per Email ([fragen@evangeliumsposaune.org](mailto:fragen@evangeliumsposaune.org)) eingesandt werden. Wir werden darauf direkt oder an dieser Stelle antworten.

## Der junge Fürst in der Verbannung


Niko Ernst, Herford (De)

*Beten hilft!* Von einem jungen Mann weiß ich, dass, wenn er an seinem Arbeitsplatz vor einem Problem steht, er so manches Mal im Stillen betet und dabei Gott darum bittet, ihm bei der Lösung seines Problems zu helfen. Schon wiederholt durfte er nach erfahrener Hilfe seinen Kollegen mitteilen: „Beten hilft!“ Dann treffen ihn manchmal fragende Blicke, manchmal ein leicht spöttisches Lächeln... Aber es ist seine Gelegenheit, ein Zeuge zu sein.

Beten hilft. Kannst du das bestätigen? Die Bibel belegt uns an so vielen Stellen, dass diese Aussage wahr ist. Der Einwand, dass die Geschichten dieses alten Buches ohnehin nicht geprüft werden können, kann durch die unzähligen Gebetserhörungen gläubiger Christen, der Kinder Gottes, entkräftet werden. Wie sieht es damit bei dir aus, lieber junger Mensch? Kennst du Gebetserhörungen? Wann hast du die letzte erlebt? Nimm dir doch jetzt einfach mal die Zeit, darüber nachzudenken, und vor allem — Gott auch dafür zu danken.

In deinem Nachdenken wirst du vielleicht feststellen, dass du zwar viele Gebetserhörungen erfährst, sie aber als solche gar nicht bewusst wahrnimmst. Beten wir nicht jeden Morgen um den Schutz und die Bewahrung Gottes? Ist uns auch klar,

dass, wenn dieses so eintritt, Gott unser Gebet erhört hat? Danken wir auch wirklich bewusst dafür? Ist es mit unserer Gesundheit nicht ebenso? Und wie sieht es mit dem erbetteten Segen aus? Ist uns, ist dir, lieber Leser, dieses Gebet vielleicht zu einer Gewohnheit geworden? Dann sollte es uns nicht wundern, wenn die Kraft des Gebets in unserem Leben zu wünschen übrig lässt. Dabei gibt uns die Bibel doch zu verstehen, dass das Gebet unser Zugang zum Vater ist. Wir finden darin so viele, wertvolle Hinweise, wie dieses Gebet



Wann hast du  
die letzte  
Gebetserhöhung  
erlebt?

für uns zu einer wahren Quelle der Kraft wird.

Lasst uns das an dem Beispiel des jungen Daniel etwas eingehender untersuchen. Hier gibt es viele Parallelen zu der Situation junger Christen in der heutigen Zeit. Wie schön wäre es, wenn das auch auf das persönliche Gebetsleben zutreffen würde.

Daniel gehörte mit zu den gesunden, schönen, intelligenten und vernünftigen jungen Männern, die der König Nebukadnezar nach Babel wegführen ließ. Am Hofe des Königs sollten sie die besten Schulen besuchen, um zu Dienern des Königs ausgebildet zu werden. Dort sollte es ihnen an nichts fehlen. Selbst die Speisekarte des Königs war ihnen samt allen Annehmlichkeiten zugänglich. Hört sich das nicht verlockend an - von der Gefangenschaft einmal abgesehen? Wer wollte nicht die beste Schule der Stadt besuchen, an der besten Universität des Landes seinen Abschluss erreichen und gleich eine Arbeitsplatzzusage erhalten? Darüber hinaus im besten Studentenwohnheim mit allen Annehmlichkeiten untergebracht sein? Du sagst, du gehörst nicht dazu? Nach welchen Kriterien entscheidest du? Suchst nicht auch du nach dem Bestmöglichen in deiner Reichweite? Aber zurück zu Daniel. Daniel war mit seinen drei Freunden in Babel und sie erkannten, dass ihre neue Umgebung für ihr geistliches Leben nicht ungefährlich war. Deswegen haben sie sich ganz fest vorgenommen, auf die angebotenen Annehmlichkeiten zu verzichten. Es heißt wörtlich: „Aber Daniel setzte sich vor in seinem Herzen, dass er sich mit des Königs Speise und mit dem Wein [...] nicht verunreinigen wollte, ...“ (Dan. 1,8). Wie können wir uns das vorstellen?

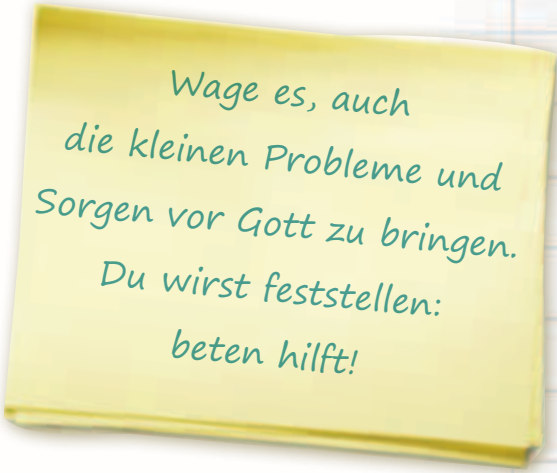


Wird Daniel nicht vor Gott getreten sein und ihn im Gebet um einen Ausweg gebeten haben? Ganz sicher. Und Gott schenkte diesen Ausweg. Ja, noch mehr, Gott belohnte ihren Entschluss derart, dass nicht nur das Personal ihnen wohlgesonnen war (Dan. 1,16), sondern auch das Lernen ihnen keinerlei Probleme bereitete (Dan. 1,17).

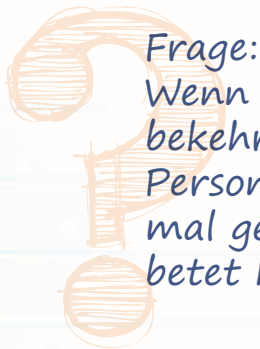
*Wie sieht es bei dir aus?* Betest du um Bewahrung vor den Versuchungen dieser Zeit? Wie ist das mit der Erstsemesterparty? Wie ist das mit dem Kinoabend mit Kommilitonen? Geht das für dich etwa noch in Ordnung? Glaubst du sonst wirklich

den Anschluss zu verpassen? Denke doch einmal an Daniels Erlebnis und denke an seine Herangehensweise.

Jesus sagt uns in seinem Wort: „Wer da bittet, der nimmt.“ Willst du nicht mit Gottes Hilfe wagen, diese Quelle der Kraft in deinem Leben (wieder) sprudeln zu lassen? Fange deshalb doch an, ganz bewusst für die alltäglichen Dinge zu beten, und wage dich daran, auch deine kleinen Probleme und Sorgen, die dir im Tagesverlauf begegnen, mit Gebet vor Gott zu bringen. Auch du wirst dann feststellen, dass Beten hilft!



Wage es, auch die kleinen Probleme und Sorgen vor Gott zu bringen. Du wirst feststellen: beten hilft!



**Frage:**

Wenn eine Person für eine andere betet, dass sie sich bekehren soll, bemüht sich Gott dann mehr um diese Person, als wenn niemand für sie beten würde? Ich habe mal gehört, dass jemand für seinen Freund 30 Jahre gebetet hat, bis er sich bekehrt hat.

Gott will nicht, dass jemand verloren gehen soll (2. Petrus 3,9). In Hiob lesen wir, dass Gott sich um einen jeden Menschen, also auch um die, für die nicht gebetet wird, bemüht (Hiob 33,29-30).

Das Bemühen Gottes sieht so aus, dass er den Menschen erleuchtet „mit dem Licht der Lebendigen“. Wir nennen das Erweckung. Gott erweckt einen jeden Menschen mehrmals im Leben aus dem Sündenschlaf. Ob aus einer Erweckung eine Bekehrung wird, hängt von dem Willen des Menschen ab. Und auch von den äußeren Umständen, d. h. wie viel weiß der Mensch über den Weg zu Gott? Ist da jemand, der ihn in diesem Zustand anspricht und ihm den Weg weist, ihm den

Glauben stärkt und mit ihm betet?

Was kann nun unser Gebet dabei ausrichten? Viel! Zum einen kann Gott einen Menschen nicht zweimal, sondern sechs- oder achtmal erwecken, weil wir ihn immer wieder darum bitten. Zum anderen kann Gott die äußeren Umstände so beeinflussen, dass eine Bekehrung wahrscheinlicher wird.

Lasst uns für unser Freunde mit Ernst (Jak. 5,16) und im Glauben (Matth. 21,22) beten, dass Gott sie erweckt und die Umstände so lenkt, dass sie ihn suchen und finden können. Eine Seele ist mehr wert als die ganze Welt!

Fragen und die Suche nach Antworten ist etwas ganz natürliches im Leben von jungen Menschen. Und so gibt es auch im Geistlichen viele Fragen, die junge Leute von heute beschäftigen. Fragen zur Lehre und zum praktischen Christenleben. Fragen, die unsere Zeit und unsere Generation betreffen, die zu früheren Zeiten und bei früheren Generationen nicht aufgekommen sind. Aber auch Fragen, die zu allen Zeiten aktuell waren.

Wir wollen auf diesen Seiten mit der Hilfe Gottes auf einige dieser Fragen eine Antwort geben. Wir haben bereits Fragen, die im persönlichen Gespräch, in den Jugendstunden oder bei den Veranstaltungen mit der Jugend (z.B. Jugendbibeltage) an uns gerichtet wurden. Jedoch würden wir uns sehr freuen, wenn ihr auch Fragen, die euch gerade beschäftigen, sendet an: [jugend@evangeliumsposaune.org](mailto:jugend@evangeliumsposaune.org).

# Dir, Herr, will ich von ganzem Herzen danken, und erzählen will ich von deinen wunderbaren Taten.

Psalm 9,2

Mit 16 Jahren fiel ich das erste Mal in Ohnmacht. Zunächst maß man dem keine große Bedeutung bei, aber dann wurde ich ernsthaft krank. Oft war ich im Krankenhaus und noch häufiger beim Arzt, doch niemand konnte die Ursache feststellen.

Zwei Jahre lang tappten die Ärzte im Dunkeln: Sie behandelten mich mit verschiedensten Medikamenten, versuchten dieses und jenes – aber nichts half.

Es dauerte sehr lange, bis man meine besondere Art von Kreislaufstörung feststellte, die immer wieder – manchmal mehrmals täglich – zu Bewusstlosigkeit führte. Durch die plötzlichen Ohnmachtsanfälle brach ich ohne Vorwarnung zusammen. Einmal stürzte ich 14 Stufen einer Steintreppe hinab. Meine Mitschüler dachten damals, ich sei tot.

Doch Gott hielt seine Hand schützend über mich. Ich hatte lediglich eine Gehirnerschütterung. Auch wenn ich mich oft oberflächlich verletzt habe, so blieb mir aus der ganzen Zeit kein dauerhafter Schaden.

In dieser Zeit beteten viele Geschwister für mich.

Ungefähr zweieinhalb Jahre nach Beginn meiner Krankheit besuchte ich ein letztes Mal ein Krankenhaus. Ein Spezialist untersuchte mich. „Mit 30 Jahren werden sie die Krankheit wohl überstanden haben“. Bis dahin

sollte ich die helfenden Medikamente nehmen. In hoher Dosis eingenommen halfen sie mir. Doch ohne Tabletten war in kurzer Zeit alles wieder wie vorher.

Seit der Zeit sind drei Jahre vergangen. Während den Jugendbibeltagen in Tuningen hatte ich ein Gespräch mit einem Bruder, der mich nach meinen letzten Erfahrungen mit Gott fragte und diese Frage stimmte mich sehr nachdenklich.

Es ist nicht so, dass ich Gott um nichts gebeten hatte. Doch waren es eher Bitten um „kleine Dinge“. Als ich heimkam, fiel mein Blick auf die Tablettenschachtel. Da wusste ich, was das nächste Große sein sollte, um das ich Gott bitten wollte.

Ich bat den Bruder, der mir diese Frage gestellt hatte, mit mir zu beten, erzählte meinen Eltern davon und setzte die Tabletten ab.

Das ist nun 5 Monate her. Es geht mir so gut wie schon sehr lange nicht mehr. Es ist nichts mehr davon zu merken, dass ich überhaupt einmal krank war und keines der Anzeichen der Krankheit ist je wiedergekehrt. Gott hat mich geheilt, ganz wie wir es von ihm erbeten haben. Dafür sei ihm der Dank, Lob, Preis und Ehre!

Corinna Kowalski, Hamm (DE)

## Erlebnisse mit Gott

### Gott stille mein rasendes Herz

„Nicht so schnell! Ich bin schon ganz müde!“, rief ich meiner Schwester zu – aber die lief einfach weiter. Die Treppe hoch und die Rutsche wieder runter. Zuerst versuchte ich, genauso schnell mitzulaufen, aber dann musste ich stehen bleiben und mich erst erholen. Plötzlich merkte ich, dass mein Herz richtig raste. „Gabi, Nicki, mein Herz schlägt so schnell!“ „Ach Moni, was hast du dir wieder ausgedacht?“ Sie hatten kein Verständnis für mich.

Wir waren gerade auf einer Reise im Ausland und hatten in einem Hotel übernachtet. Ich suchte meine Eltern, fand sie aber

nicht gleich. Dann sah ich meine Mutter von einem Spaziergang zurückkommen. „Mama, mein Herz schlägt wirklich schrecklich schnell!“ „Kind, was denkst du dir aus?“ Wir gingen zu unserem Hotelzimmer. Als mein Vater mich hörte und auch meinen Herzschlag fühlte, erschrak er. Mein Herz raste mit über 200 Schlägen pro Minute. Wir beteten zu Gott, dass er mich gesund machte.

Meine Eltern erkundigten sich, was die Ursache für diese Krankheit sein könnte und was man dagegen tun könnte. So wurde geraten, das Gesicht mit Eis zu kühlen. Man kann auch die Nase mit zwei Fingern zudrücken und versuchen, kräftig durch die Nase zu blasen.

Weil wir weiterfahren mussten, packten meine Eltern und Geschwister alle Sachen in unser Auto. Meine Mutter legte Eis auf meine Stirn, bis sie ganz kalt war. Alles, was wir versuchten, half nicht.

Bevor wir losfuhren, beteten wir alle ganz ernst für mich. Dann probierte ich noch einmal, durch die zugehaltene Nase zu blasen. Plötzlich fühlte ich, wie mein Herz ganz ruhig wurde. „Es schlägt normal!“ Kaum hatte ich dies gesagt, rief mein Vater aus: „Preis sei dem Herrn!“ Alle stimmten glücklich ein, dass Gott mich geheilt hatte. Wir hielten an und dankten alle Gott. Aber keiner war so froh wie ich.

Monika Schulz (11), Kitchener (CDN)

## Hinter verschlossenen Türen

Claudia Wutke, Gifhorn (DE)

Zu Elisa kam einmal eine gläubige Frau in sehr großer Not: Nachdem ihr lieber Mann verstorben war, war sie in große Armut geraten und konnte ihre Schulden trotz größter Mühe nicht abzahlen. Nun drohte der Gläubiger, ihre beiden Söhne wegzunehmen, um die Kinder als Knechte für sich arbeiten zu lassen. Wie schrecklich!

Elisa fragte: „Was hast du in deinem Hause?“ Sie antwortete: „Ich habe nur noch einen Ölkrug, sonst nichts.“ Nun sagte Elisa: „Geh heim und leihe dir von deinen Nachbarinnen viele leere Gefäße. Die bringe in dein Haus, und schließe hinter dir und deinen Söhnen die Tür zu. Dann gieße aus deinem Ölkrug Öl in die leeren Gefäße.“ Die Frau ging hin und tat genau so, wie der Mann Gottes gesagt hatte. Die Söhne reichten die leeren Gefäße und die Mutter goss sie voll. Zum Schluss sagte sie: „Reicht mir noch ein Gefäß her!“, aber es war kein Gefäß mehr da, sie waren alle voll. - Elisa sagte: „Nun gehe hin, verkaufe das Öl und bezahle deine Schulden. Von dem Geld, das übrig bleibt, könnt ihr dann leben!“ War das nicht ein großes Wunder Gottes?

Warum sollte die Frau wohl hinter sich und ihren Söhnen die Tür zuschließen? Damit niemand hereinkommt! Wer hätte denn kommen können? Vielleicht die Nachbarinnen, die viele Fragen, Bedenken und Einwände gehabt hätten? - Ihre Kinder, ja, die sollten dabei sein und das große Wunder Gottes miterleben. Alles aber, was stört und hindert, musste draußen bleiben.

Jesus sagt uns auch, wenn wir beten, dann sollen wir an einen stillen Ort gehen und die Tür zuschließen, damit wir von nichts und niemand gestört werden. Wenn auch alle ablenkenden Gedanken und Zweifel draußen bleiben, können wir von Herzen und im Glauben beten. So können wir auch heute große Wunder Gottes erleben.



### Fragen an dich:

- Warum ist die Mutter mit ihren Kindern so traurig?
- Welchen Rat hat der Prophet der Mutter gegeben?
- Was sollen wir tun, wenn wir zu Gott beten wollen?

Lies bitte 2. Könige 4,1-7

- Warum kam die Mutter in ihrer Not gerade zu Elisa?
- Wie konnte Elisa dieser Familie helfen?
- Was bleibt alles vor der Tür, wenn du sie zuschließt?

Lies bitte Matthäus 6,6

- Diese Witwe erlebte mit ihren Kindern das mächtige Wirken Gottes. Können wir auch heute ähnliche Erlebnisse machen?
- Hast du schon einmal erlebt, dass Gott dein Gebet erhört hat? Wie hast du dies erlebt?
- Jesus lehrt, dass wir in einen stillen Raum gehen und ungestört beten sollen. Ist es möglich, dass es trotz der geschlossenen Tür nicht stille wird? Was kannst du dagegen tun?

# Die Weiterentwicklung der Evangeliums Posaune

Am 1. Januar 1895 erschien die erste Ausgabe der deutschen Evangeliums Posaune (EP), herausgegeben in Grand Junction, Michigan, USA. In einem Gruß an die Leser zählen die Brüder E. E. Byrum und S. Michels als Herausgeber die Beweggründe für dieses neue Blatt auf:

... Darum wird es die erste Aufgabe dieses Blattes sein, denen, die mit Ernst der Heiligung nachjagen wollen, mit dem Wort zur Hilfe zu eilen und sie zu stärken, kräftigen und gründen zum letzten großen Streit. „Heilig dem Herrn, heilig durch den Herrn, heilig im Herrn!“ Das ist das erste Wort, das wir auf unser Panier verzeichnen wollen.

... Einigung, wahre Einigung, durch wahrhaftige schriftgemäße Heiligung aller derer, die aus der Wahrheit gezeugt sind, in der Wahrheit wandeln wollen, sich durch die Wahrheit heiligen und sich überzeugen lassen von dem, was zur Einigung führt. ... Deshalb wird unser zweiter Wahlspruch sein: „Einigung durch Christus, Einigung in Christus, Einigung zu Christus!“

... Der dritte Beweggrund zur Veröffentlichung der Posaune ist, den Kindern Gottes wieder ins Bewusstsein zu rufen, dass die Gaben des Heiligen Geistes, wie sie in 1.Kor. 12,7-10 aufgezählt sind, immer noch zum gemeinsamen Nutzen und in so reichem Maße wie je vom Heiligen Geist ausgeteilt werden.

... Der vierte Grund ist der: es ist den Herausgebern und dem Redakteur klar geworden, dass es des Herrn Wille sei, dass sie jetzt in diesem Werk voranschreiten. „Des Herrn Wille geschehe!“

...

So stehen wir auch heute, im Jahr 2011 und dem 116. Jahrgang der EP zu den Grundsätzen, die zu Be-

ginn des Werkes die Brüder leiteten. Durch den Prophet Sacharja lässt Gott uns sagen: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“ (Sach. 4,6). Sein Geist soll und muss auch in Zukunft die Leitung in dieser Arbeit haben.

Mit viel Gebet und im Bewusstsein der Wichtigkeit dieser Arbeit vor Gott haben wir als Brüder im Deutschen Werk der Gemeinde Gottes in Deutschland, Kanada und Amerika es gewagt, nach über 50 Jahren das äußere Erscheinungsbild, die Gliederung und den Erstellungsprozess der EP zu überarbeiten.

Wichtig ist uns, dass die EP auch weiterhin kompromisslos an der biblischen Wahrheit festhält, wie Gott sie in der letzten Reformation der Gemeinde Gottes offenbart hat. Sie soll auch künftig ein helles Licht und klarer Wegweiser im Zwiellicht vieler Irrlehren und Zeitströmungen sein.

Gottes Wille für unsere Zeit, Hinweise zu den aktuellen Gefahren und Nöten, Ermutigung in den Kämpfen der heutigen Zeit, all dieses soll auch weiterhin – vielleicht in noch stärkerem Maß – auf ihren Seiten zu lesen sein. So wie Gott uns immer wieder in den Gottesdiensten begegnet und sein Wort in Frische und Aktualität gibt, hat er auch ein Wort durch sein Werkzeug, die EP.

Wie schon unsere Väter im Herrn die damaligen Möglichkeiten und Gestaltungsweisen im Dienst Gottes gebrauchten, wollen auch wir die Segnungen und Entwicklungen der Gegenwart unter der Leitung des Geistes Gottes einsetzen. Deshalb wurde die äußere Gestaltung der EP vorsichtig verändert. Es ist unser Gebet, dass dieses äußere Kleid viele Menschen einlädt, sich mit den biblischen Wahrheiten zu beschäftigen. Es ist uns aber bewusst, dass der geistgewirkte Inhalt entscheidend ist. Die „Verpackung“ soll unterstützen, aber nicht ablenken.

Das Schwergewicht der Artikel wird auch künftig auf Lehrthemen und praktischem Christentum liegen. Zu den bisherigen Rubriken haben wir auch verschiedene Elemente aufgegriffen, die wir in früheren Ausgaben gefunden haben. Über viele Jahre wurden regelmäßig Fragen der Leser beantwortet. Dieses soll jetzt sowohl in allgemeiner Weise (S. 11), wie auch im Besonderen für junge Menschen auf der Jugendseite geschehen.

Bemerkenswert ist auch die Fülle an Zeugnissen in den früheren Jahren. Hier sind wir als Gemeinde doch zurückhaltender geworden. Auch heute dürfen wir noch einen reichen Schatz täglicher Erfahrungen mit Gott erleben. Deshalb ist es unser Ziel, hier wieder anzuknüpfen und die Leser der EP an diesen Segnungen in reichem Maß teilhaben zu lassen.

Neu ist die Rubrik: „Biblische Lehre – leicht verständlich.“ Hier sollen Menschen, denen die Lehre der Bibel und die Sprache der Gemeinde nicht sehr bekannt sind, mit den Grundsätzen des Wortes Gottes vertraut gemacht werden.

Neben den Seiten für unsere jungen Geschwister wird jetzt auch wieder eine Kinderseite in der EP sein. Es ist unser Gebet, dass Gott dadurch die Kinder segnet und ihnen die Freude am Wort Gottes vertieft. Wie schön wäre es, wenn die EP sie durch Kindheit und Jugend begleiten könnte und auch im Mannesalter als ein liebevoller Freund zur Seite stünde.

Wir wollen auch auf die Bedürfnisse unserer älteren Geschwister eingehen. Sie sollen ermutigt werden, in den besonderen Lagen am Abend des Lebens getrost der Heimat entgegen zu wandern.

Gibt es Fragen, Nöte, Kämpfe, Anfechtungen und Sorgen, welche die Ehen und Familien unserer Tage belasten? Die Erziehung der Kinder in dieser Zeit bedarf besonderer Gnade, Weisheit und Leitung Gottes. Wenn das Wort Gottes nicht mehr unseren Weg erhellt, werden wir an einem Ort landen, den wir gewiss nicht

### **Ab sofort wird die Evangeliums Posaune für alle kostenfrei zugeschickt.**

- Jeder kann die EP sofort ohne Kosten weiterempfehlen. Anforderung: schriftlich oder [abo@evangeliumsposaune.org](mailto:abo@evangeliumsposaune.org)
- Dauer dieses Geschenk-Abos: 3 oder 6 Monate
- In dieser Zeit kann der Empfänger bestätigen, dass die EP auch weiterhin kostenlos zugeschickt werden soll. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden gedeckt.

gewählt haben. Möge Gott Gnade schenken, dass auch hier Gott durch die EP Licht, Klarheit und Ermutigung schenken kann.

Nicht jedem ist es möglich, Ortsgemeinden in verschiedenen Ländern kennen zu lernen. Und doch liegt gerade darin eine große Ermutigung. Nicht nur einige wenige Geschwister dienen Gott. Auf der ganzen Welt hat Gott seine Gemeinde. In diesem Sinn beabsichtigen wir, nach und nach einzelne Ortsgemeinden und Missionsprojekte in verschiedenen Ländern vorzustellen.

Wer soll diese Arbeit leisten? In den zurückliegenden Jahren wurde die EP überwiegend von einem Bruder zusammengestellt. Der große Aufgabenkatalog kann dagegen nicht von einem einzelnen Menschen geleistet werden. Deshalb ist es dringend erforderlich, dass jeder Leser die Arbeit an der EP zu seinem täglichen Gebetsanliegen macht. Nur wenn der Heilige Geist die Gedanken und Artikel voll Kraft und Leben schenkt, können sie aufgeschrieben und vielen Menschen zum Segen werden. Lasst uns um Arbeiter bitten, die die Bürde für dieses Werk empfinden und sich einreihen, die Last mitzutragen.

Das Gebet ist die mächtigste und größte Aufgabe der Kinder Gottes. Hier können wir die Macht Gottes in unserem persönlichen Leben sehen und erfahren. Und wenn wir etwas besonders Ermutigendes, Wegweisendes in der Nachfolge Gottes erlebt haben, so lasst uns diese Erfahrung auch mit anderen teilen. Gott wird verherrlicht, wenn wir unseren Dank in Worte fassen und andere Menschen und Geschwister dadurch gesegnet werden. Hast du ein Zeugnis, so sprich deinen Ortsprediger an, er wird es an die EP weiterleiten. Oder sende es direkt nach York, auch gern per Email.

Wir sind uns bewusst, dass wir als Gemeinde und Werk in einer bewegten und gefahrenvollen Zeit leben. Mit tiefer Dankbarkeit sehen wir auf die Jahre der Bewahrung durch die Hand Gottes zurück. Doch wie wird die Entwicklung der Zukunft sein? Wie werden die künftigen Stürme Einfluss auf das Schifflin des Werkes und der EP nehmen? Werden sie Nöte und Schaden bringen oder vielmehr mit großer Macht vorwärts drängen, den Willen Gottes zu erfüllen und Gottes Herrlichkeit auf der ganzen Erde zu verkündigen? Der Schreiber an die Hebräer hatte für sich beschlossen: „Wir sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“ (Hebr. 10,39). Gebe Gott uns Gnade, dass auch wir zu den Helden gehören, die in ihrer Zeit in allen Kämpfen überwunden und den Sieg behalten haben. Amen.

# Kurze Historie der Evangeliums Posaune

*Kurt Pudel*

Die christliche Zeitschrift, Gospel Trumpet, erschien zum ersten Mal im Januar 1881, gedruckt in Rome City, Indiana, USA. Der Redakteur des neuen Blattes war Prediger, Schreiber und Editor Daniel Sidney Warner. Br. Warner empfand, diesem Blatt den Namen „Gospel Trumpet“ (Evangeliums Posaune) zu geben. Dazu leitete ihn zwei Schriftstellen: Jes. 27,13 „Zu der Zeit wird man mit einer großen Posaune blasen ....“ und auch Sach. 9,14 „der Herr Herr wird die Posaune blasen.“



Die Gospel Trumpet wurde die Stimme für die neu entstandene „Abendlicht Reformation“. Warner und andere Pioniere „sahen“ ein Wiederherstellen der neutestamentlichen Gemeinde. Warner sah die Gemeinde als eine „offene“ Gemeinschaft der Wiedergeborenen, die eine volle Erlösung erlebt haben, die Erfüllung des Heiligen Geistes im Leben erfahren und daraufhin als hingebene, echte Christen lebten.

Nach einigen Umzügen fand 1886 das Verlagshaus der Gospel Trumpet Company ein festes Heim in Grand Junction, Michigan. 1893 kam Wilhelm Ebel als erster vollzeitiger deutscher Mitarbeiter in das Verlagshaus. Er half mit, auch deutsche Literatur herauszugeben. Anfang 1895 wurde die erste deutsche Ausgabe der Evangeliums Posaune herausgegeben.

Die Posaune wurde in den folgenden Jahren ein wunderbares Mittel, in aller Welt die herrlichen Wahrheiten der Bibel zu verkündigen. Schwerpunkte waren: die volle Erlösung, Heiligung, Einheit des Volkes Gottes und die Lehre über die Gemeinde Gottes. Viele erkannten die dort geschriebenen Wahrheiten. Es entstand eine große Anzahl von Ortsgemeinden. Im Jahr 1901 ging

Br. George Vielguth als Missionar nach Deutschland. Durch die Predigten und eine fleißige Verbreitung der geistlichen Literatur (Evangeliums Posaune, Lehrbücher und Traktate) wurde die freimachende Botschaft über Deutschland hinaus auch in vielen Ländern Europas und Asiens verbreitet.

In der Druckerei arbeiteten viele freiwillige Helfer, die Pressen liefen oft 24 Stunden am Tag, um dem Bedarf nach Literatur der vollen Wahrheit nachzukommen. Im Jahr 1898 wurde das Verlagswerk nach Moundsville, West Virginia verlegt und dann 1906 nach Anderson, Indiana.

Über viele Jahre wurde die Arbeit in deutscher Sprache in der deutschen Abteilung (German department) der Gospel Trumpet Company geführt. 1920 wurde dann für das deutsche Werk die „Christian Unity Press“ gegründet. 1928 verlegten die Brüder die deutsche Druckerei nach York, Nebraska. Seit dieser Zeit besteht der deutsche Verlag als eigenständiges Werk.

Über die Jahre dienten folgende Brüder als Redakteure der Evangeliums Posaune: Fred Hahn, Wilhelm Ebel, Clara Stegmann, Dietrich Meyer, Hermann Babel, Karl Arbeiter, Gottlieb Arbeiter, Heinrich Weyland, Ludwig Besler, Fritz Lenk, Fritz Friedrich, Otto Sommerfeld und jetzt auch H. D. Nimz.



*Quellennachweise: When the German Trumpet Sounded, Kurt Pudel 1991; Birth of a Reformation, 1921, Gospel Trumpet Company.*

# Der große Leserkreis

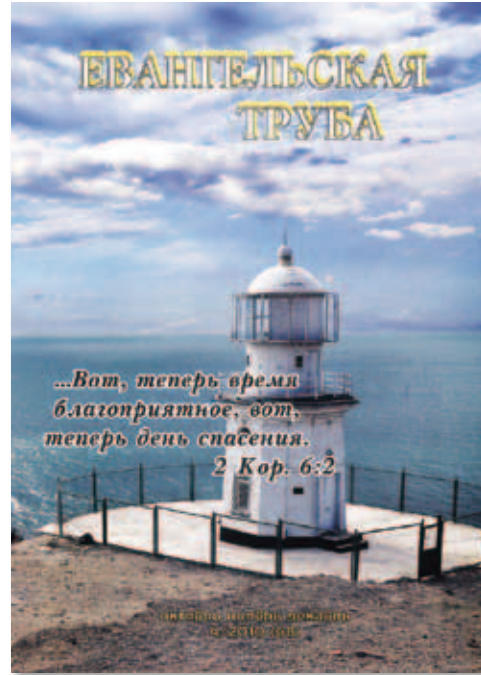
Die deutsche Evangeliums Posaune wird in ihrem 117. Jahrgang in vielen Ländern der Erde gelesen. Die meisten Leser wohnen in Deutschland und Kanada. Darüber hinaus wird sie auf dem amerikanischen Kontinent gelesen in den U.S.A., in Mexiko, Belize, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay und Argentinien.

In Europa leben Leser in England, Frankreich, der Schweiz, den Niederlanden, Österreich, Polen, Slowakei, Estland, Litauen, Lettland, Russland und Weißrussland. Auch nach Kasachstan, das noch ein wenig in Europa liegt, wird die Evangeliums Posaune geschickt. Sie wird auch auf der anderen Seite der Erdkugel, in Australien gelesen.



Seit 61 Jahren wird in den Niederlanden EVANGELIE BAZUIN herausgegeben. Seit einigen Jahren wird sie auch in Spanisch und Deutsch übersetzt.

[www.gemeentegods.com](http://www.gemeentegods.com)



In Karaganda, Kasachstan wird eine russische Evangeliums Posaune **Евangelьская труба** herausgegeben. Sie erscheint vier Mal im Jahr und kann auch im Internet gelesen werden.

[www.evangeliskaja-truba.ru](http://www.evangeliskaja-truba.ru)

## Die Wirkung der Evangeliums Posaune in Mexiko

*H.D. Nimz, Kitchener (CDN)*

„... sein Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus“ (Jes. 28,29).

Obwohl Gott alles vermag, gebraucht er doch treue Kinder Gottes, die bereit sind, seinen Willen zu tun.

Als wir in den Jahren 1968 - 1973 in der Gemeinde Gottes zu Winnipeg, Manitoba dienten, lernte ich die ältere Schwester Annie Endert kennen. Sie bat mich, alle Evangeliums Posaunen zu sammeln und ihr zu geben. Dieser Schwester hatte es der Herr aufs Herz

gelegt: „Frühe säe deinen Samen und lass deine Hand des Abends nicht ab; denn du weißt nicht, ob dies oder das geraten wird; und ob beides geriete, so wäre es desto besser. Teile aus unter sieben und unter acht ... Lass dein Brot über das Wasser fahren, so wirst du es finden nach langer Zeit“ (Prediger 11,6; 2; 1).

So hat diese liebe Schwester jeden Monat Evangeliums Posaunen, Traktate und andere Schriften nach Mexiko und Südamerika versandt. Sie lebte mit ihrer leiblichen Schwester, die von ihr gepflegt wurde, in ei-

---

nem kleinen Häuschen. Ihre Altersrente diene zu ihrem Lebensunterhalt und reichte auch für das Porto, das sie zum Versand der Literatur benötigte. Ja, sie wusste: „Es ist das Licht süß, und den Augen lieblich, die Sonne zu sehen.“ (Prediger 11,7). Ob nun Verwandte, Bekannte oder ganz fremde Menschen – sie wollte die göttliche Wahrheit verbreiten, dass auch andere Jesus, die Sonne der Gerechtigkeit, erkennen und den Frieden Gottes erleben und selig werden.

Wie mir später erzählt wurde, ist die Evangeliums Posaune in Mexiko schon bereits seit Anfang 1950 heimlich gelesen worden. Von der geistlichen Obrigkeit befohlen, sollte keiner dieses Blatt zur Hand nehmen!

Jakob P. erzählte mir, dass sein Schwiegervater, der Älteste in der Nordkolonie, an einem Sonntag von der Kanzel sehr gegen die Evangeliums Posaune gewarnt hatte. Am nächsten Dienstag nach der Feldarbeit hatten sich mehrere Männer auf der Dorfstraße versammelt, um die Ereignisse und Neuigkeiten durchzusprechen und diskutierten auch unter anderem über die Gefahren und Irrlehren und falschen Schriften. Jakob bekräftigte besonders die Seite seines Schwiegervaters in Bezug auf die Evangeliums Posaune.

Danach gingen die Männer nach Hause, und unser Freund blieb mit einem andern Mann alleine zurück. Jakob stellte diesem die Frage: „Was sagst du dazu? Du hast dich bis jetzt gar nicht geäußert?“ Seine Antwort: „Ich sage nichts!“ – „Warum denn nicht?“ – „Ja, du bist der Schwiegersohn des Ältesten, und ich bin lieber still!“ Jakob: „Na, hat mein Schwiegervater nicht recht?“ Darauf der andere: „Jakob, darf ich dir auch einige Fragen stellen?“ – „Ja, natürlich!“ –

„Glaubst du, dass die Bibel Gottes Wort ist?“ – „Ja!“ – „Glaubst du, dass Gott seinen lieben Sohn gesandt hat?“ – „Ja.“ – „Glaubst du, dass Jesus Christus für uns am Kreuz von Golgatha gestorben ist?“ – „Ja.“ – „Glaubst du, dass Jesus Christus gestern und heute noch derselbe ist und uns helfen und erlösen kann?“ – „Ja.“ – „Jakob, du glaubst das? Mann, du bist ja ganz dicht dran: Du glaubst ja genau, was in der Evangeliums Posaune zu lesen ist.“ – „Na, woher weißt du das alles?“ – „Erst musst du mir versprechen, dass du mich nicht verrätst und deinem Schwiegervater etwas sagst.“ Nachdem Jakob dieses Versprechen gegeben hatte, fragte er ihn: „Hast du denn auch eine Evangeliums Posaune?“ Die Antwort lautete: „Ich bekomme sogar zwei Exemplare!“

Jakob wurde so neugierig, erhielt und las nun auch heimlich die Evangeliums Posaune. Er, aber auch seine Frau, wurden sehr angesprochen und verlangend. Seine

Frau wurde 1953 so sehr von dem Gelesenen überwältigt, dass sie an einem Tag in die alte Scheune ging, die Tür verschloss, sich mit einer Evangeliums Posaune auf den Erdfußboden niederkniete und zu Gott flehte: „Herr, sende uns Brüder, die uns das Evangelium predigen! Sende uns Prediger der Gemeinde Gottes!“

21 Jahre später, im Jahre 1974, waren wir zum ersten Mal zu Besuch in den etwa 140 Dörfern im Gebiet von Cuauhtemoc, Chihuahua, Mexiko. 1975 begannen wir dann mit den Gottesdiensten, und erst um das Jahr 2000 haben uns diese lieben Geschwister diesen Bericht persönlich wiedergegeben.

1976 traf ich einmal in einem dieser Dörfer eine Frau, die mir erzählte, dass ihr Mann wegen irdischer Dinge (Gummireifen anstatt Eisenräder an den Fahrzeugen) vom Prediger in Mexiko aus der Kirche ausgeschlossen wurde, so wie der Herr Jesus es schon seinen geliebten Jüngern vorausgesagt hatte: „Solches habe ich zu euch geredet, dass ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen. Es kommt aber die Zeit, dass jeder, der euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit. Und solches werden sie euch darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen.“ (Joh. 16,1-3).

So wurde auch Bernhard T. in den Bann getan, und wie damals die Predigerschaft in Mexiko glaubte, aus dem Himmel ausgeschlossen. Doch dieser Mann bekam eine Evangeliums Posaune und durch das Lesen der Botschaften öffnete der Herr ihm das Herz und die Augen. Er beugte seine Knie, brachte seine Sündenschuld dem Sohne Gottes und fand Frieden im Blut des Lammes. Vor seinem Sterben bezeugte er seiner Frau und seinen Kindern, dass wohl Menschen ihn verworfen und verdammt hatten, aber Jesus hat ihn angenommen und Heilsgewissheit geschenkt. So bat er seine Frau und legte es seinen Kindern ans Herz: „Lest die Evangeliums Posaune!“ Dieses Zeugnis erzählte mir seine Frau nach seinem Heimgehen und freute sich, dass Gott die Evangeliums Posaune als Mittel gebraucht hatte, um ihrem Mann den Weg zur Seligkeit zu zeigen.

Darum:

*Lasset tun uns, was wir können,  
wenig sind der Tage noch,  
wo wir Seelen können retten  
von der Sünde hartem Joch.  
Mutig, Bruder, wirke, leide,  
bis dein Lauf geendet hier;  
Gott wird lohnen dein Bemühen,  
geben ew'ges Leben dir.*



---

# Der Posaune erster Schall

---

Seid mir begrüßt, ihr werten Leser,  
im Namen Jesu, Gottes Sohn.  
Ich wünsche euch den reichsten Segen,  
der fließen kann von seinem Thron.

Man hat genannt mich die Posaune:  
erschalle stets mein Ton nur klar,  
den ganzen Liebesplan des Vaters  
in seinem Sohn zu legen dar.

Fort geh ich nun in Gottes Namen  
zu alt und jung, zu groß und klein;  
zu streuen guten, edlen Samen  
in jedes off'ne Herz hinein.

Will meine Stimme laut erheben!  
Will reden, was mir Gott gebeut.  
Dem Sünder biete ich das Leben,  
wenn seine Sünden er bereut.

Als Schwert des Geistes will ich schwingen  
das ganze, lautre Gotteswort.  
Mög' es doch überall hindringen  
mit Kraft und Macht, von Ort zu Ort.

Zur Richtschnur mache ich das Rechte  
und zum Gewicht Gerechtigkeit  
für Arme, Reiche, Freie, Knechte,  
mit Gottes Hilfe allezeit.

Auf Heiligung will ich bestehen!  
Das Buch der Bücher sagt mir dies:  
Das ohne Heiligung niemand sehen  
den Vater wird im Paradies.

Vom Band der Liebe will ich reden,  
von Einheit und Vollkommenheit;  
wie möglich ist für einen jeden  
rechtschaffene Gerechtigkeit.

Und da der Heiland noch derselbe  
wie gestern, heut, in Ewigkeit,  
so, wenn du krank bist, werd ich melden,  
Gileads Balsam sei bereit.

Der Herr nahm auf sich deine Schmerzen  
für deine Seele, Leib und Geist.  
Vertraust du ihm mit ganzem Herzen,  
von sich er dich gewiss nicht weist.

Das Abendlicht im hellsten Schimmer  
durch mich soll werfen manchen Strahl,  
bis Babylon, zerstört für immer,  
verödet liegt und wüst und kahl.

Bis all die wahren Gotteskinder  
heraus aus ihr, der großen Stadt,  
und Christus, der Gemeinde Gründer  
sie all um sich versammelt hat.

Seid nur recht fromm, ihr meine Lieben!  
Gedenkt auch meiner im Gebet,  
dass das, was ich von mir geschrieben,  
auch alles in Erfüllung geht.

**Wilhelm Ebel**

**Das Gedicht erschien in der ersten deutschen Evangeliums Posaune am 1. Januar 1895**



## Nachruf von

# Prediger Edmund Krebs

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, seinen treuen Diener *Edmund Krebs* am 22. Oktober 2010 in die obere Heimat zu nehmen. Er erreichte somit das hohe Alter von 102 Jahren.

Edmund Krebs wurde dem Ehepaar August und Emilie Krebs (geb. Wünsch) in Grüntal im wolphynischen Russland geboren. Während des 1. Weltkrieges wurde er im Alter von 7 Jahren mit seinen Eltern und vielen anderen Deutschen nach Katharinstadt, Weißrussland verschickt. Dort an der Wolga blieben sie drei Jahre. Darauf kehrte die Familie wieder an den ehemaligen Wohnort in Wolhynien zurück.

Kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde auch Br. Edmund Krebs mit vielen anderen Deutschen mit seiner Familie in den Warthegau umgesiedelt. Er wurde als Soldat eingezogen und musste bis zum Kriegsende 1945 dienen. Inzwischen war seine Familie nach Westdeutschland geflohen. In Waddenhausen, Kreis Detmold fand der Bruder seine Lieben. Dort begann dann ein neuer Anfang. Später wohnte er zwei Jahre in Herford. Von dort wanderte die Familie im Jahre 1954 nach Toronto, Kanada aus.

Im Jahre 1935 hatte sich Edmund Krebs mit Aurelie Henkelmann verehelicht. Bruder Daniel Mantei hat sie getraut. Sie teilten über 69 Jahre Freud und Leid, bis Schwester Krebs 2005 verstarb. Die Schwester war ihrem Mann eine große Hilfe in der Gemeindegarbeit.

Schon als vierzehnjähriger Junge bekehrte sich Edmund, als besondere Versammlungen in Amelin abgehalten wurden. Nicht lange darauf ließ er sich auch biblisch taufen. Br. Krebs berichtet in seinem Buch „Erinnerungen...“, dass die Schwestern Wanda Neumann (Sonnenberg) und Olga Zielke aus Westpreußen an einem Ort in Wolhynien Versammlungen hielten und viele sich bekehrten. Auch kamen darauf noch andere Brüder und predigten ihnen die biblischen Wahrheiten, nämlich Erlösung, Heiligung, das Siegesleben und die biblische Gemeinde, die Gemeinde Gottes. Menschen wurden von der Wahrheit überzeugt, nahmen sie an und bekannten sich zur Gemeinde Gottes. Darunter waren auch Edmunds Eltern und sein Bruder Bernhard.

Br. Krebs erzählte, wie er schon als junger Mensch in der Sonntagsschularbeit mithalf. Bald darauf wurde er ermutigt, den ersten Dienst an einer Ortsgemeinde mit

Gottes Hilfe zu übernehmen. Es war in Marjanowka, 12 km von der Kreisstadt Rowno, wo sie 1933 ein Gotteshaus gebaut hatten. So führte ein Gemeindedienst zum anderen, bis zum letzten in Toronto, Kanada. Die geistliche Arbeit hatte zur Folge, dass Geschwister Krebs einige Male umziehen mussten.

Br. Krebs berichtete davon, wie die zerstreuten Kinder Gottes im Raum Herford wieder zueinander fanden. Er war ihnen behilflich, mit regelmäßigen Gottesdiensten in Herford zu beginnen. Das führte dann dahin, dass dort eine Ortsgemeinde entstand. Nachdem er den Geschwistern dort gedient hatte, ging es 1954 in den Gemeindedienst nach Toronto.

Darauf zogen die Geschwister 1961 nach Calgary, um der Gemeinde dort zu dienen. Br. Krebs arbeitete für drei Jahre als Bibelschullehrer in Edmonton. In den folgenden fünf Jahren dienten Geschwister Krebs der Gemeinde zu Union City, New Jersey, USA und waren seit 1972 wieder in Toronto wohnhaft.

Viel Zeit hat der Bruder auch bei seinen Büchern verbracht. Er hat gesammelt, gelesen, studiert und geschrieben.

Br. Krebs freute sich darüber, dass er bis zum Schluss in seinem eigenen Heim bleiben konnte. Seine Frau war ihm bereits sechs Jahre zuvor in die Ewigkeit vorausgegangen. Er schätzte besonders die Hilfe, die er von Seiten seiner Töchter empfing.

Gott gab dem Bruder allgemein gesehen eine robuste Gesundheit. Bis zu seinem 101. Geburtstag fuhr er noch sein Auto, selbst im hohen Alter von 102 Jahren arbeitete er immer noch am Computer. Konnte er doch mit Recht mit dem Psalmisten einstimmen: „Ich bin vor Vielen wie ein Wunder!“ Er blieb sehr rege

im Geiste und behielt bis zuletzt seine Lebensfreude. Nur in den letzten Tagen vor seinem Heimgang nahm seine Gesundheit deutlich ab. Ein Herzversagen führte letztlich zu seinem Abscheiden.

Br. Krebs hinterlässt seine 4 Töchter mit ihren Familien: Edith Both, Gerda Weidner, Irmgard Wegner und Anita Krebs-Carstens. Auch viele Verwandte, Freunde und geistliche Geschwister, auch die Gemeinde zu Toronto werden ihn vermissen. Als Gläubige haben wir aber die selige Hoffnung eines Wiedersehens beim Herrn.  
Reinhard Roesler, Toronto (CDN)

Die Arbeit von Br. Edmund Krebs ist auch den Lesern der Evangeliums Posaune bekannt. Eine ganze Reihe von Aufsätzen hat er im Laufe der Jahre hier veröffentlicht.

Seit Januar 2010 erscheint von Br. Krebs:

**DIE APOSTELGESCHICHTE** - die allererste Kirchengeschichte der Gemeinde Gottes.

Diese Serie wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.

---

## Glaube, der Berge versetzt

Eine Gemeinde in den USA hatte ein neues Gemeindefaß gebaut. Plötzlich kam die Behörde und sagte: „Ihr müsst eine größere Anzahl Parkplätze haben!“ Doch hinter dem Haus stand ein Berg und es war unmöglich, so viele Parkplätze bereitzustellen.

Der Prediger sprach am Sonntag über Berge versetzenden Glauben und sagte: „Jeder, der das glaubt, soll am Mittwochabend zum Gebet erscheinen. Wir wollen Gott bitten, diesen Berg wegzunehmen.“

Am Donnerstagmorgen rief eine Telefongesellschaft an und fragte: „Wir haben ein großes Moorgebiet gekauft, um darauf eine Fabrik zu bauen. Doch vorher müssen wir das Moor ausfüllen. Nun haben Wissenschaftler entdeckt, dass der Berg hinter eurem Haus genau das richtige Material wäre. Können wir diesen Berg abtragen?“

Der Pastor antwortete natürlich mit „ja“. Innerhalb eines Monats war der Berg weg. Die Firma zahlte der Gemeinde noch 40.000 \$ und ebnete zugleich noch den Parkplatz ein.

---

## Wir wollen dem Herrn vertrauen

Eines Morgens kam die Tochter zu Pfarrer Johann Friedrich Flattich (1713 - 1797) — sie führte nach dem Tod der Mutter den Haushalt, und sagte: „Lieber Vater, es sind schon wieder arme Kinder da, die Brot wollen. Wir haben ja selbst keins mehr, soll ich denn immer noch weggeben?“

„Wie“, sagte der Vater, „ist kein Brot mehr im Hause?“

„Ja“, antwortete die Tochter, „es ist nur noch ein Kanten und ein einziges ganzes Brot da. Aber das reicht ja kaum bis morgen für unsern eigenen Haushalt, und Korn ist keins mehr vorhanden.“

„Ei“, sagte der Pfarrer, „du hast noch ein ganzes Brot und noch einen Rest von einem andern und sprichst doch, wir hätten kein Brot mehr da? Geh nur, meine Tochter, und schneide den Kindern getrost herunter — und so viel wie sonst. Steht doch geschrieben: ‚Siehe, des Herrn Augen sehen auf die, so ihn fürchten, die auf seine Gnade hoffen, dass er ihre Seele errette vom Tode und ernähre sie in der Teuerung.‘ Wir wollen auf den Herrn harren, so wird er uns auch in der Teuerung ernähren.“

Die Tochter ging und teilte den Kindern aus, aber sie war doch voller Sorgen. Der Vater aber saß sorglos bei seiner Arbeit am Schreibtisch.

Da kam eine reiche Nachbarin und wollte den Pfarrer sprechen. Ohne viel Umschweife sagte sie: „Bei Ihnen wird nun wohl das Getreide ziemlich zu Ende gehen; denn ich habe oft mit Bewunderung gesehen, wie Sie von Bettelleuten überlaufen werden, und da geht keiner aus Ihrem Hause ohne ein Stück Brot.“

Da habe ich schon immer zu meinem Mann gesagt: ‚Wir müssen unserm Herrn Pfarrer auch einige Scheffel Getreide aufheben, denn bei dem wird's wohl bald fehlen.‘ Wenn Sie nun Getreide brauchen, so schicken Sie nur herüber und lassen Sie holen, soviel Sie wollen. Und wenn Sie ernten, geben Sie es uns wieder.“

---

# ZEUGNISSE

*„Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“*

*(Psalm 73,23-26)*

Zur Ehre Gottes möchte ich ein Zeugnis schreiben. Ich habe so viel Grund und Ursache, ihm Ehre und Dank zu bringen für alles, was er an mir getan hat.

Als erstes bin ich Gott so von Herzen dankbar, dass ich in einem christlichen Heim aufwachsen und schon von klein auf mit Gottes Wort bekannt werden konnte. So durfte ich, als ich noch ganz jung war, mein Leben Gott übergeben. Wenn ich so zurückschaue, kann ich nur staunen, wie wunderbar der Herr mich bis heute geführt, geleitet und immer wieder für mich gesorgt hat. Nicht immer lässt Gott uns auf Rosen gehen. Manchmal führt er auch durch tiefe Täler. So wurde auch mir in meinem Leben manches Schwere nicht erspart, aber rückblickend kann ich mit Paulus sagen: „Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.“ Mitten im Leid durfte ich mich tiefer in Gott wurzeln und habe so viele selige Stunden mit ihm erlebt.

Ich möchte kurz etwas berichten, wo ich klar sehe, wie Gott mich so wunderbar geführt hat. Vor einigen Jahren hat sich bei mir ein Lungenleiden bemerkbar gemacht, das mir das Leben ziemlich erschwerte. Im letzten Jahr war es so schlimm, dass ich mehrere Male ins Kranken-

haus musste. Im Mai war eine besonders schwere Zeit für mich. Ich konnte es nicht mehr akzeptieren und war von allem so müde geworden. Ich habe zu Gott gebetet und geschrien, dass er mich doch heimrufen möchte und allem endlich ein Ende machen sollte. Ich wollte einfach nicht mehr weiter leben. Aber es war nicht Gottes Wille, mich schon von der Erde zu nehmen, und es fiel mir ziemlich schwer, das anzunehmen. Ich hatte keine Lust mehr zu beten oder Gottes Wort zu lesen. Ich habe dann aber doch noch die Bibel zur Hand genommen und sie einfach aufgeschlagen und bin dann auf den 73. Psalm gestoßen, wo Asaph nicht verstehen konnte, wie es dem Gottlosen so gut geht und der Gerechte so viel zu erdulden hat. Da fand ich dann am Ende dieses Kapitels diese wunderbaren Worte: „Dennoch bleibe ich stets an dir...“ Diese Worte haben mir wieder neuen Mut gebracht, und ich habe sie mir auch als Losung für mein weiteres Leben gemacht. Egal, was auch geschehen mag, ich will fest an ihm bleiben, denn er wird mich nie im Stich lassen. Der Herr hat sein Wort gehalten und mir gezeigt, was er mit mir im Plan hatte.

Die Ärzte haben mir dann geraten, Mexiko zu verlassen und für eine Zeit in einem anderen Klima zu verweilen. Ich habe viel darüber gebetet, denn ich wusste nicht, wohin. Dann habe ich klar empfunden, dass ich nach Bolivien gehen sollte. Ich wusste damals noch nicht, wie alles werden würde, aber ich vertraute Gott, dass er mir die Türen öffnen würde. Nun darf ich schon einige Monate hier in Bolivien in der Schule mithelfen. Der Herr hat mich schon so reichlich in meiner Arbeit gesegnet. Immer wieder darf ich Gebetserhörungen erleben und erfahren, wie

treu Gott ist und dass er seine Kinder nie im Stich lässt.

Mein Wunsch und Gebet ist, dass ich meinem Heiland treu bleibe bis ans Ende und dass ich ein Licht und Segen sein möchte, wo er mich hingestellt hat. Ich bin dankbar für alle Gebete, die zu Gottes Thron für die Mission in Bolivien emporsteigen. Wir verspüren es, dass für uns gebetet wird.

Eure Schwester im Herrn,  
Margaritha Niecolei



*„Ich hoffe aber darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem Herrn singen, dass er so wohl an mir tut.“*  
*(Psalm 13,6)*

*„Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.“* *(Jesaja 53,4+5)*

Ich habe meinem Heiland versprochen, ihn zu bezeugen, wenn er mir helfen würde, und er hat es getan. Zu seiner Ehre möchte ich dieses Zeugnis schreiben.

Zuerst bin ich ihm von Herzen dankbar, dass er für meine Sünden ans Kreuz gegangen ist und sie mir vergeben hat. Wie es in dem oben erwähnten Vers heißt, ist Jesus für unsere Sünden ans Kreuz gegangen, aber auch für unsere Krankheiten

und Schmerzen. Wir dürfen durch seine Wunden geheilt werden.

Im vergangenen Jahr hatte ich eine Fehlgeburt, wovon ich mich nicht erholen konnte. Nachdem hatte ich einige Male furchtbare Schmerzen in der rechten Seite im Unterleib. Es wurde vermutet, dass es der Blinddarm wäre, aber Untersuchungen zeigten, dass dies nicht der Fall war. Als ich dann nach zwei Tagen ins Krankenhaus eingeliefert wurde und darauf gründlicher untersucht wurde, teilte der Arzt mir mit, dass ich ein Gewächs habe und operiert werden müsste. Man konnte mir nichts Genaues sagen, was ich hatte. Ich war schockiert. Aber wir konnten es nur in Gottes Hand legen. Am folgenden Tag wurde ich dann operiert.

Viele Geschwister, hier und auch in Kanada, haben in dieser Zeit für mich gebetet, wofür ich von Herzen dankbar bin. Nach etwa einer Woche bekamen wir das Ergebnis zurück. Die Diagnose war: eine fortgeschrittene Eileiterschwangerschaft. Weil ich vor genau einem Monat eine Fehlgeburt gehabt hatte, hatten wir und auch die Ärzte nicht vermutet, dass es eine zusätzliche Eileiterschwangerschaft sein könnte.

Gleich danach bekam ich einen ungewöhnlichen Durchfall; wahrscheinlich als Folge von einem starken Medikament. Mehrere Male wurde ich im Krankenhaus mit sehr starkem Antibiotikum behandelt, aber es half immer nur für eine kurze Zeit. Es ging nun schon fast zwei Monate so auf und ab. Hier habe ich so klar gesehen, dass, wenn Gott nicht eingreift, die Ärzte und Medikamente so wenig tun können.

Mein Mann und ich haben uns dann entschlossen, dass ich die Medikamente aufgeben und mich salben lassen sollte. An einem Sonntagabend haben die Geschwister in der Gemeinde extra für mich gebetet, und die Brüder haben mich nach Jakobus 5 gesalbt. Sofort habe ich eine Besserung verspürt. Es schien aber, als ob mein Glaube geprüft wurde. Bis Donnerstag kamen die Symptome noch ab und zu wieder zurück. Seitdem bin ich davon befreit. Bruder Ens sagte mir später, dass die Brüder auf der Predigerkonferenz während ihrer Gebetsversammlung auch für mich gebetet hatten.

Wie sind wir allen Geschwistern so dankbar für die Gebete und für die liebevolle Unterstützung, denn es war für uns als Familie eine schwere Zeit. Dem Herrn sei alle Ehre und der Dank gebracht für seine Gnade, dass er die Gebete seiner Kinder auch zu unserer Zeit noch erhört. Ich bin nur langsam wieder zu Kräften gekommen, aber ich weiß, dass es ein Wunder Gottes ist, dass ich wieder so gesund sein darf und dass ich noch am Leben bin. Ich will dem Herrn mein weiteres Leben anvertrauen und in meiner Umgebung und in meiner Familie ein Segen sein.

Martha Rempel



*„...rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“ Psalm 50,15.*

Zur Ehre Gottes möchte ich ein kurzes Zeugnis schreiben. Zuerst will ich dem lieben, treuen Heiland für seine Gnade und Barmherzigkeit danken. Er hat für mich ein großes Wunder vollbracht.

Es geschah am Sonntag, den 01.08.2010, als ich mich für den Gottesdienstbesuch vorbereitet habe. Ich ging durch meine Wohnung und plötzlich sah ich in den Augen weiße Flecken. Beim Weitergehen wurde es dunkel - schwarz vor meinen Augen. Das erschreckte mich sehr. Mein erster Gedanke war, Gott anzurufen! Ich ging sofort auf die Knie. Dabei weinte und betete ich: „Herr, hilf mir in meiner Not. Du siehst meine Lage. Wie soll ich die Bibel lesen und die Lieder singen, wenn ich blind bin?“ Ich habe so geweint und den Herrn um Erbarmen gebeten. - Wer wird sich um meinen Mann und um mich kümmern? So betete und flehte ich zum Herrn.

Nach einer Weile war mir, als wenn eine heiße Flamme durch den ganzen Körper ging. Ich öffnete die Augen, und das Licht war wieder da. „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder.“

(Psalm 9,2)

Nach diesem Erlebnis habe ich mir den Gottesdienst noch am Telefon angehört. Br. Ress sprach über das Thema: „Die Herrlichkeit des Wortes Gottes.“ Die Botschaft behandelte genau meine Situation. Ich weinte und betete die ganze Zeit und dankte Gott.

Nach einer Untersuchung beim Augenarzt und weiteren Fachärzten wurde mir mitgeteilt, dass mit meinen Augen alles in Ordnung sei. Ich habe dann dieses Wunder Gottes allen Ärzten erzählt, die mich untersucht haben. Meinem Gott danke ich Tag und Nacht für seine Liebe und Barmherzigkeit zu mir.

Melita Kromer, Dresden (De)

# NACHRUF

Winnipeg (CDN)

Der treue Gott hat am 31. August  
2010 unsere Glaubensschwester

## *Helene Kanke*

im Alter von 55 Jahren zu sich in die Herrlichkeit genommen.

Die Verstorbene wurde in dem Dorf Chortitza in Sibirien am 18. Januar 1955 den Eltern Andreas und Maria Tissen geboren. 1974 heiratete sie David Kanke, und der Herr segnete die Ehe mit 3 Kindern.

1987 durfte Schwester Helene mit ihrem Mann und ihren Eltern in



Deutschland einen Besuch machen. Unvergesslich blieb ihr dieses Erlebnis, denn sie durfte miterleben, wie ihr Vater nach 63 Jahren zum ersten Mal seine leiblichen Geschwister wiedersehen konnte.

1989 konnten sie nach Deutschland ausreisen und hatten auch die Möglichkeit, Gottesdienste zu besuchen. So schenkte es der treue Gott, dass sich Schwester Helene mit ihrem Mann am 22. April 1990 zu Gott bekehrten. Es war in der Nacht, als sie ihre Knie beugten und den Heiland um Vergebung ihrer Sünden anflehten und Gewissheit des Heils

erlangten. So konnte die Schwester auch gleich am nächsten Tag ein Zeugnis ablegen von dem, was der Herr an ihrem Herzen und Leben getan hatte. Bald darauf ließen sich die Geschwister auch biblisch taufen. Fleißig gingen sie nun zu den Gottesdiensten, und Schwester Kanke war immer bereit mitzuhelfen und besonders auch beim Übersetzen der Predigten für Taubstumme.

Im Jahre 2005 zogen die Geschwister nach Kanada, wo ihre Tochter mit Familie schon einige Jahre wohnte. Hier besuchten sie die Versammlungen der Gemeinde Gottes in Winnipeg und freuten sich über die gesegneten Gottesdienste.

Leider verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand, so dass sie operiert werden musste. Später wurde auch Krebs bei ihr festgestellt und sie musste einige Blutübertragungen haben.

Schwester Kanke betete viel, und auch die Geschwister der Gemeinde unterstützten sie in der Fürbitte. Der Herr tröstete und segnete, aber machte dann auch dem Leiden ein Ende. Jetzt ist sie sicher in Jesu Armen, wo keine Schmerzen und Tränen mehr sind.

Schwester Kanke hinterlässt in tiefer Trauer ihren lieben Mann David Kanke, die Tochter Oxana Schroeder, zwei Söhne Wladi und Andreas Kanke mit ihren Familien, sowie weitere Verwandte und Bekannte.

Auch die Gemeinde Gottes in Winnipeg nimmt herzlichen Anteil am Schmerz der Lieben. Möge der Gott alles Trostes einen jeden mit seiner Liebe und Gnade umgeben.

M. Kehler

Edmonton (CDN)

Unsere Mutter,

## *Else Wermann*

geb. Scheming

wurde am 6. November 1932 als erstes Kind den Eltern Gustav und Helene Scheming in Drathauerwald, Polen, geboren. 1940 musste die Familie nach dem Warthegau umsiedeln, und im Januar 1945 flüchteten auch sie in bitterer Kälte vor der heranrückenden



russischen Armee. Durch Gottes Gnade, dem Hungertod nah, erreichten sie nach Wochen Westdeutschland.

Hier besuchte sie Gottesdienste und erlebte mit 18 Jahren Vergebung ihrer Sünden. In der Gemeinde lernte sie auch Robert Wermann kennen und lieben. Er hatte das Verlangen, zu heiraten und nach Kanada auszuwandern. Das jedoch erlaubte Elses Vater nicht. Somit wanderte Robert alleine aus und wartete zwei Jahre. Er fand seine geistliche Heimat in der Gemeinde Gottes in Edmonton. Am 7. August 1954 durfte er hier seine Braut zum Traualtar führen. Gott schenkte ihnen 56 Jahre gemeinsamer Wanderschaft.

Gott segnete ihre Ehe mit zwei Söhnen. Mit Freude und Hingabe

sorgte Else nicht nur für ihre Familie, sondern setzte sich mit ihrem Mann auch tatkräftig und aufopfernd im Gemeindeleben ein.

Nach einem Herzanfall im Jahr 2009 verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand. Doch sie blieb dankbar und zufrieden und hatte für jeden ein freundliches Lächeln. Am 4. Oktober 2010 durfte sie ihren irdischen Lauf beenden und in die ewige Herrlichkeit gehen.

Um sie trauern ihr liebender Gatte Robert Wermann, ihre Söhne Bernard und Ralf mit Familien, vier leibliche Geschwister, Freunde und die Geschwister in der Gemeinde. Für uns ist es ein großer Trost zu wissen, dass sie nun bei ihrem himmlischen Vater ewig geborgen ist.

Die Kinder

Herford (De)

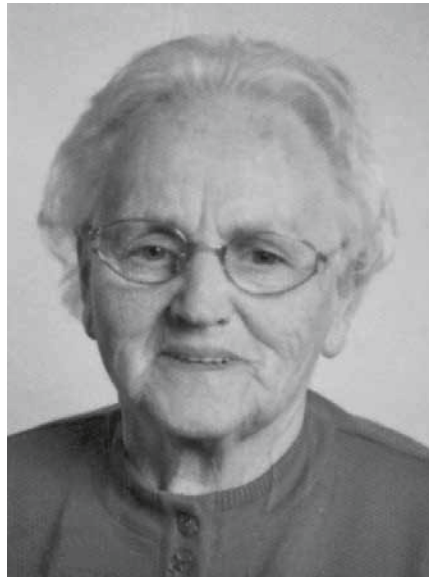
Es gefiel dem Herrn über Leben und Tod am 21.06.2010 unsere liebe Schwester

### **Herta Kreutzmann**

im Alter von 90 Jahren aus dieser Zeit in die Ewigkeit zu nehmen.

Schwester Kreutzmann wurde am 28. Mai 1920 den Eltern Martha und Ludwig Henkelmann in Zelanka,

Wolhynien als zweites von 8 Kindern geboren. In ihrer Jugendzeit empfand sie deutlich den Ruf Jesu an sie persönlich, woraufhin sie sich zum Herrn bekehrte. Von da an diente sie ihrem Erlöser von ganzem Herzen. Sie bewies das auch mit Zeugenmut und tatkräftigem Einsatz.



Am 26. April 1942 heiratete sie den Witwer Arnold Schlendert, der zwei Kinder mit in die Ehe brachte. Gott segnete ihre Ehe mit ihrer gemeinsamen Tochter Ursula. Sie tat alles, um den Kindern ihres Mannes eine echte Mutter zu sein.

Doch nicht lange, und tiefes Leid brach über sie herein. Sie erhielt die Nachricht, dass ihr Mann im Krieg gefallen ist. 1945 flüchtete sie mit ihren Kindern nach Wellinghausen,

Hessen in Deutschland. Hier traf sie auch wieder mit ihren Eltern und Geschwistern zusammen.

Im Mai 1953 zog die Schwester mit ihrer Tochter Ursula nach Herford. Hier heiratete sie Bruder Friedrich Kreutzmann. Gott schenkte ihnen ihren Sohn Harald.

1956 kamen sie in den Kreis Herford. Hier besuchte sie auch regelmäßig die Gottesdienste der Gemeinde Gottes. Sie war eine tatkräftige Mit-helferin in der Gemeinde.

Im Januar 1995 verstarb ihr Ehemann Friedrich Kreutzmann. Wenig später musste sie sich einer schweren Herzoperation unterziehen, von der sie sich nicht mehr richtig erholte. Mit großer Aufopferung wurde sie von ihrer Tochter Ursula und ihrem Schwiegersohn gepflegt. Sie trug ihr Leiden mit großer Geduld. Nun hat Gott sie zu sich in die ewige Heimat genommen, wo es keine Krankheit und kein Leid mehr gibt.

Es trauern um sie: Ursula und Erwin Essenerberger, Harald und Cornelia Kreutzmann mit Familien, sowie ihre Geschwister und die Gemeinde Gottes in Herford.

Möge der treue Gott die Trauern den trösten und die hinterlassene Lücke schließen.

Christian Reiß

### **Impressum**

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christo, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

Verantwortlicher Editor:  
Hans-Dietrich Nimz

Publikationskomitee:  
Alfred Brix, Siegfried Raasch und Reinhard Roesler.

Die Redaktion behält sich vor, Einsendungen ohne Angabe von Gründen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Fragen und Anregungen können gesandt werden an: kontakt@evangeliumsposaune.org.

A journal of vital Christianity, published in the interest of the German Church of God by:

Christian Unity Press, PO Box 527, York, NE 68467-0527, U.S.A.

Tel.: (402) 362-5133 Fax: (402) 362-5178 Email: cupress@gemeindegottes.org

www.evangeliumsposaune.org  
www.christianunitypress.com  
EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries.  
Printed in U.S.A.  
EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440) is

### **117. Jahrgang**

published monthly by Christian Unity Press, P O Box 527, York, NE 68467-0527, U.S.A. Periodicals and other postage paid at York, NE, and at additional mailing offices. POSTMASTER: Send address changes to Christian Unity Press, P O Box 527, York, NE 68467-0527, U.S.A.

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden gedeckt.

Kontaktadresse in Deutschland und Europa:  
Gemeinde Gottes Herford, 32051 Herford, Zimmerstraße 3  
Tel.: 05221/762977 Email: info@gemeinde-gottes-herford.de  
Kontoverbindung für die Evangeliums Posaune:  
Volksbank Enger-Spenge e.G.  
BLZ 494 613 23 Kto.Nr. 477 634 02



*Ich aber sage euch: Liebet eure  
Feinde; segnet, die euch fluchen;  
tut wohl denen, die euch hassen;  
bittet für die, so euch beleidigen  
und verfolgen.*

MATTHÄUS 5,44

Hermann Bezzel (1861-1917), übersetzte diese Worte der Bergpredigt für das praktische Christenleben:

„Nimm dir heute einen Menschen in deiner Umgebung, dem du ausgewichen bist, der dir schwer war, dessen Name dir schon Unbehagen erweckte, nimm ihn in dein Herz und Gebet.

Am anderen Morgen erscheint dir dieser Mensch schon in ganz anderem Licht, und in den nächsten Wochen kannst du ihm freundlich begegnen, ihn freundlich ansehen, ihm die Hand reichen und ein freundliches Wort sagen. Er weiß nicht, warum du auf einmal dich so gegen ihn zeigst, dein Gott aber weiß es.“